

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)**

126 (10.5.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788294)

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 Mark. Fernsprecher: 2344. Geschäftsstelle: Sammel-Str. 27/28. Druck: „Wesfälische Zeitung“.

# Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Conrad Bartz, für Redaktionen Alfred Wien, für den belmatischen Teil F. Replow, für Handel und Wirtschaft Dr. Sabunde, für Turnen, Spiel und Sport H. Kublmann, für den Anzeigenteil M. Seife. — Berliner Schriftleitung: Dr. Dr. Helmmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 36/37, Fernsprecher Donhof (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von W. Scharr in Oldenburg.

Nummer 126

Oldenburg, Dienstag, den 10. Mai 1932

66. Jahrgang

Seite: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen 8 Pf. Im Zeitteil die 80 mm breite Millimeterzeile für die 50 Pf., auswärts 60 Pf. Bei Betriebsänderung Streit usw. hat der Besteller formelhaft Anspruch auf die Verringerung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Zum Raum- und Verwaltungs-Problem der Ems-Weserlande

Von

Dr. Hermann Lübking, Oldenburg

Das Sammelwerk „Der Raum Westfalen“ konnte die Frage nach den Grenzen Westfalens keineswegs eindeutig beantworten. In Münster möchte man am liebsten das ganze Gebiet zwischen Teutoburger Wald und Nordsee überschauen im Sinne des Westfälischen Reichstreffes von 1512. Da nun andererseits Hannover offensichtlich die Zugehörigkeit Oldenburgs, Ostfrieslands, Esnaabrücks zum Wirtschaftsbereich Westfalens behauptet, ergibt sich die eigenartige Lage, daß das Ems-Weferland unter einem neuen Namen der Reichsreform unterliegt. Hierbei kommt es zunächst auf richtiges Recht an, damit keiner wieder zu Westfalen nach zu Westfalen überläuft. Inzwischen finden wir Zeit zur Förderung der getauenen Gegenmaßnahmen. Das Nachfolgende ist, aus der Not eine Tugend zu machen, d. h. die Zusammengehörigkeit dieser zweifelt angegriffenen Gebiete zu betonen und den Sinn für die gemeinsamen Belange zu fördern.

Es ist von gewisser Seite in Südbildung für einen Anstoß des Ministerlandes an Westfalen Stimmung gemacht worden. Ganz gewiß bestehen geschichtliche, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen nach Münster. Aber demgegenüber darf nicht vergessen werden, was das Münsterland dem Oldenburger Staatswesen verdankt. Einmütige Männer haben längst erkannt, daß die Blüte des Ministerlandes ohne die oldenburgische Regierungstätigkeit nie erreicht wäre. Diese Tatsache kam in dem Bericht der „Nachrichten“ vom 20. April über die 77. Wollung der Industrie- und Handelskammer auch deutlich zum Ausdruck. Im Verlaufe von 100 Jahren ist das Münsterland unter oldenburgischer Verwaltung in einem ganzlich verwahrlosten Land der „Wilden“, wie man sich in Münster (1) vor 1803 allgemein mit Bezug auf das Niederriß auszubilden pflegte, zu einem Wohlstand gelangt, der fast mit den Westfalen weiterem konnte. Die Hoffnungen, welche die Münsterländer auf die oldenburgische Regierung setzten und die in Württemberg Oldenburgischer Geschichte, Band 2, nachzulesen ist, haben sich glänzend erfüllt. Ihre Kulturbelange und Wünsche sind weitgehend gewahrt worden, und von den Erschütterungen des Kulturkampfes, der gerade Westfalen so hart aufwühlte, sind sie verschont geblieben. Ihre Vertreter haben im Oldenburgischen Landtage entscheidend mitzubestimmen, und es ist leicht einzusehen, daß der Einfluß der Landwirtschaft im Landtage einer Industrie- und Handelskammer heute ist, gleich null wäre.

Angesichts der Vorläufe, die von Westfalen und Hannover gegen die Selbständigkeit Oldenburgs unternommen werden, scheint die Frage angebracht, ob nicht die Zeit gekommen ist, daß Oldenburg zu einem Gegenstoß ausholt. Der Angriff ist ja die beste Verteidigung, und Oldenburg könnte unter Hinweis auf seine erfolgreiche, den Dingen nachstehende, sparsame Landesverwaltung heute gewiß moralische Eroberungen machen.

Es wäre sehr kurzschichtig, wollte man sämtliche Reichsreformpläne wie Luft behandeln. Diese Vogel-Strauß-Politik führt nicht weiter. Während rund um Oldenburg herum die Projektentwürfe blühen, ist die fruchtbarere öffentliche Diskussion hiezulande entweder eingeschlafen oder bewegt sich, wie neuerdings im Münsterlande, in bedenklichen Bahnen. Öffentliche Zeitungen erörtern bereits, die Forderung eine Verwaltungsreform plant, das für und wider bei einem Anstoß an Westfalen oder auch Oldenburg (1). Ist es da nicht eine Pflicht der Allgemeinheit, sich mit den schwebenden Fragen vertraut zu machen? Oldenburg hat zwei vielfache, geographische, kulturelle und wirtschaftliche Gründe von mindestens derselben Wichtigkeit wie die von Münster und Hannover vertretenen ins Feld zu führen, um seinerseits bei den benachbarten preussischen Regierungsbezirken und Kreisen im Ems-Wefergebiet für einen Anstoß an Oldenburg zu werden. Wenn dies mit offenem Wider geschieht, so ist das immerhin eine feine Kampfesart als die Form von verteilten oder maskierten Angriffen der Niederachsen und Westfalen gegen Oldenburg. Zudem sind bereits von maßgebenden preussischen Regierungskreisen Pläne veröffentlicht worden, die mit Oldenburg nach Gütindünen schalten und walten. Weshalb wagt man es nicht auch in Oldenburg, auf dem Papier mit preussischen Regierungsbezirken und Kreisen zu jonglieren?

Im Zusammenhang hiermit ist ein Projekt der öffentlichen Bekanntgabe wert, das Prof. A. Schulz in seiner Schlussbetrachtung zum „Raum Westfalen“ mitteilt. Es ist ein für den Wiener Kongreß bekannter Plan des Freiherrn vom Stein vom 8. Januar 1815, nach welchem Oldenburg, Meppen, Bentheim, Neudlinghausen und einen Teil des früheren Oberriß Minister. Wäre dieser zumpolitisch sehr bemerkenswerte Gedanke damals nicht an den Häuten und Quartierbereichen der anderen Kräfte oder an der launen oldenburgischen Politik gescheitert, dann wäre Oldenburg heute ein stattlicher, gut gegliederter, natürlicher Ems-Weferland, dessen Wirtschafts-

aufgabe noch stärker als heute in der Vermittlung der See- und Industriewirtschaftsgüter und in der Versorgung des Ruhrgebietes mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen bestünde. Es gäbe dann keinen Streit um die Wasserregulierung im Hafe- und Rümmegebiet, keinen Kampf um den Küstencanal und manches andere Unerfreuliche nicht. Dagegen hätten wir wahrscheinlich ein blühendes Emsland, ein mit Oldenburg mehr als mit Hannover zutriebenes Ostfriesland, und im ganzen Ems-Weferland ein wohlhabendes, sunnvolles Strafen- und Eisenbahngewerbe.

Überdies wäre die Niederwefer noch immer eine harte Nuß geblieben für alle beteiligten Weserländer. Wieviel Fragen hiermit zusammenhängen, offenbart die vortreffliche, schon 1829 bei Schömann in Bremen erschienene Arbeit von G. Kappe: Die Unterwefer und ihr Wirtschaftsaufbau. Die Arbeit ist lesend ein Vorbild auf die Leistungen der brennischen Wirtschaft und beantwortet eine weitgehende Zusammenfassung der Wirtschaftskräfte in brenniger Hand. Sie fordert eine noch größere Ausnutzung der brennischen Anlagen und hält die kleineren oldenburgischen Häfen für unnötigen Wettbewerb. Kappe stellt

auch die Frage nach der Zusammenfassung des „Raumes zwischen Unterwefer und Unterems“, der sich etwa mit dem deckt, was das Westfalenbuch als Seewirtschaftsgebiet bezeichnet und sich tatsächlich in der Außenhandelsstatistik West-Ems zusammengefaßt hat. Kappe sieht in diesem Gebiet auch geschichtlich eine Besonderheit, die sich von den „westfälischen“ Landen rechts der Wefer unterscheidet. Ihm erscheint zunächst aber eine Verwaltungsreform als die wichtigste Aufgabe des Unterwefergebietes wichtiger als eine räumliche Erweiterung.

Wie man sieht, ist die Zahl derer, die Oldenburg irgendeine am Zuge halten aber seinen Landesgrenzen zu ziehen, im Nachen begriffen und verleiht ihren Anträgen einen starken Nachdruck. Man darf die öffentliche Meinung nicht unterschätzen, denn die Presse und das Buch sind heute eine Großmacht geworden. Wenn von oldenburgischer Seite kein Nützlich geschmeidet wird, um die literarisch-publizistische Angriffe der Nachbarn abzuwehren, so könnte Oldenburgs Gleichgültigkeit von seinen Nachbarn leicht als Schwäche gedeutet werden und sich bei späteren Entscheidungen sogar nachteilig auswirken.

## Das deutsche Schattenparlament tagt

Dietsch über den Haushalt

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 9. Mai.

Der politische Anarchismus des deutschen Reichstags kam im Grunde nicht deutlicher demonstriert werden, als durch Gelegenheitsreden der Art, wie sie am 9. Mai wieder für einige Tage aufgenommen worden sind. Das Parlament ist zu neuem Scheitern erachtet und mit ihm sind auch alle die unerfreulichen Begleiterscheinungen, die dem deutschen Schattenparlamentarismus anhaften, wieder entstanden. Das Aufgebot an Schruppisten im weiten Umkreis um den Reichstag herum gehört allmählich ebenso zu dem gewohnten Bild unserer Parlamentaristik, wie der Betrieb in den Kammern des Reichstags selbst.

Ein „großer Tag“ war der Auftakt am Montagmittag nicht. Zwar hatte die angekündigte Rede des Reichsfinanzministers Dietsch die Aufmerksamkeit reichlich gefesselt, auch das Abgeordnetenparlament war fast besetzt, und als um 3 Uhr nachmittags Präsident Loh die Sitzung eröffnete, war auch der größte Teil des Kabinetts mit der höheren Bürokratie der Ministerien zur Stelle.

Wenn man aber erwartet hätte, über die Finanzpolitik des Reiches bei dieser Gelegenheit einiges zu erfahren, so wurde man durch die Darlegungen Dietschs schwer enttäuscht. Schon zu Beginn der Rede des Reichsfinanzministers drängte sich der Eindruck auf, daß Dietsch absichtlich mit dem Zahlenmaterial jonglierte, das für die meisten Parlamentarier eine Geheimwissenschaft ist, so daß die anfängliche Aufmerksamkeit des Hauses sich sehr rasch zu lösen begann. Der Reichsfinanzminister gab im wesentlichen nur Aufschluß über den Stand der Verschuldung des Reiches, und das Bild, das er bei dieser Gelegenheit entrollen mußte, gibt zu irgendetwelchem Optimismus wahrhaftig keinen Anlaß, um so weniger, als das Material ja schließlich nicht vollständig ist. Denn man wird nicht vergessen dürfen, daß die öffentliche Finanzwirtschaft von Reich, Ländern und Gemeinden eine innere Einheit bildet, und daß

bei dem starken verfassungsmäßigen Uebergewicht des Reiches in der Steuererhebung die Verantwortung des Reichsfinanzministers für die ungünstige Finanzlage der Länder und namentlich der Gemeinden auf die Dauer nicht gut weggeleugnet werden kann.

Starkes Interesse erregte der Teil der Ausführungen Dietschs, der sich mit dem Konflikt zwischen dem Finanzministerium und der Reichsfinanzverwaltung befaßte. Die Meinungsverschiedenheiten darüber, ob das Kabinettsrecht der Reichsfinanzverwaltung zur Schaffung von Kreditermächtigungen ausreicht, sind nicht erst jüngsten Datums. Schon in der Februar-Sitzung des Reichstags wurde von nationalsozialistischer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsfinanzverwaltung entschlossen sei, keine neuen Schulverordnungen mehr anzufertigen, wenn künftig die Kreditermächtigungen nicht auf dem ordnungsmäßigen parlamentarischen Wege erledigt würden. Annull ist die ganze Frage nun jetzt wieder durch die von Reichskabinetts beschlossene Prämienanleihe für Kreditbeschaffungszwecke geworden, so daß sich die Regierung entschließen mußte, in der vergangenen Woche noch schleunigst entsprechende Vorlagen dem Reichstag passieren zu lassen. Wenn das Kabinetts glaubt, sich auf Gutachten so anerkannter Staatsrechtslehrer wie Börsch-Siebert, Anschütz und Sellin verlassen zu können, so ist doch durch die Praxis erwiehen, daß das Kabinettsrecht der Reichsfinanzverwaltung an dem Budgetrecht des Parlaments keine Grenze findet. Darüber kommt Herr Dietsch auch durch noch so zugelegte Formulierungen, wie er sie in seiner Rede und in der Begründung zu der Schuldenfinanzungs- und Kreditermächtigungsvorlage gebracht hat, nicht hinweg.

Daß die Reichsregierung parlamentarisch die nächsten Tage überleben wird, ist trotz der zahlreichen Mißtrauensanträge der Reichsopposition sicher. Auch Teilkrisen,

## Ueberreichung des Mussolini-Votals an die deutschen Reiter



Der Duce beglückwünscht die siegreichen deutschen Offiziere, die den Mussolini-Votal, die höchste Trophäe des Frühjahrsturniers in Rom, zum zweiten Male errangen. Von hinten nach vorn: Oberleutnant von Reitz, Major, Lt. Brand und St. Sahla.

Wie etwa durch die Annahme eines Mißtrauensvotums gegen ein Einzelmitglied angefaßt werden könnten, wird es nicht geben. Die Rede Breitschneiders zeigte deutlich, daß die Sozialdemokratie fest entschlossen ist, dem Kabinett Brüning weiter ihre Unterstützung zu leisten, und da auch die Wirtschaftspartei schon vor einiger Zeit erklärt hat, daß sie sich dem Reichskabinett weiter zur Verfügung stellen werde, so ist die Mehrheit für die Ablehnung sämtlicher Mißtrauensanträge schon heute einmündig, wenn auch knapp genug und nicht mehr der wirklichen Volksmeinung entsprechend, vorhanden.

Der Dienstag wird nun voraussichtlich in erster Linie dem Reichsinnenminister gewidmet, und es wird dabei Gelegenheit sein, die Frage des S.M.-Verbots in der Öffentlichkeit zu behandeln. Das, was man verschiedentlich annehmen zu können glaubte, von dieser Debatte aus sich Anknüpfung für Besprechungen über die Neugestaltung der Verhältnisse in Preußen und damit auch im Reich ergeben würden, haben wir für durchaus unwahrscheinlich. Auch die betonte Zurückhaltung, die sich die Nationalsozialisten während der Montag-Debatte anerkennen, kann nicht als Beweis für die Bereitschaft der NSDAP, angehen werden, mit dem Zentrum über die Schaffung neuer und gesünderer Mehrheitsverhältnisse zu verhandeln.

**Sitzungsbericht**

Der Volltagungsaal des Reichstages weist bei Eröffnung der Sitzung um 3 Uhr trotz der Pfingstwoche eine sehr starke Besetzung auf. Die Tribünen sind überfüllt.

Auf der Regierungsbank sitzt man Reichsanstzer Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dietrich, den Reichswahr- und Reichsjustizminister Broener und die übrigen Mitglieder des Reichskabinetts.

Der Präsident denkt zunächst des Ablebens des früheren Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Kieffer (DVP), und der Abgeordneten Dr. Fröhen (Wirtschaftsp.) und Rimbach (Sozialdemokrat). Er teilt weiter mit, daß er anlässlich der Ermordung des französischen Präsidenten Doumer an den Präsidenten der Kammer im Namen des Reichstages ein Beileidsfriesen gerichtet habe und weiter auch das Beileid des Reichstages anlässlich des Todes des Direktors des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, ausgesprochen habe. — Am Stelle des Abg. Hinemann, der bekanntlich aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten ist, entfand die Deutsche Volkspartei den Abgeordneten Dr. Hugo in das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag.

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein, auf der als erster Punkt die Beratung eines Schuldentilgungsgesetzes steht, mit der die angeforderte allgemeine politische Aussprache verknüpft ist. Mit der Beratung sind ferner verbunden eine kommunisistische Interpellation wegen Einleitung einer Untersuchung über die Erwerbung des Zündholzwirtschafts durch den Strenger-Konzern, sowie Anträge der Nationalsozialisten auf Aufhebung der Notverordnung über die Auflösung der S.M. und S.Z. der NSDAP, auf Aufhebung des Reichstages und auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Frage, ob öffentliche Mittel bei der Reichspräsidentenwahl verwendet wurden.

Reichsfinanzminister Dietrich, der von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen wird: „Der Kontrastverkörper hat das Wort!“, gibt zur Begründung des Entwurfs des Schuldentilgungsgesetzes eine allgemeine Darstellung der Schuldenlage. Er führt u. a. aus: „Die schwebende Schuld des Reiches betrug am 31. März 1931 1938 Millionen Mark, am 31. März 1932: 1591 Millionen. Sie ist also um 347 Millionen zurückgegangen. Ein Teil der schwebenden Schulden ist in eine fundierte Schuld verwandelt worden. Im Gegensatz zu allen Zitatennachrichten ist festzustellen, daß das Reich nicht in neue Schulden hineingeraten ist. Allerdings ist es nicht gelungen, die Rückzahlung der kurzfristigen Schulden in dem Ausmaße vorzunehmen, wie es in den letzten Etats und durch die Notverordnung vom November 1930 festgelegt war. Das ist aus folgenden Gründen nicht möglich gewesen. Das Jahr 1930 hat ein Defizit von 1190 Millionen erwahrt, wovon 1931 120 Millionen gerüst wurden, so daß noch 770 Millionen Defizit aus 1930 in den kommenden Jahren abgedeckt sind. In das Rechnungsjahr 1932 soll davon ein Betrag von 420 Millionen festset, so daß dann noch 350 Millionen Defizit des Jahres 1930 verbleiben. Dazu tritt das voraussichtliche Defizit für 1931 mit 400 bis 500 Millionen. Es müssen gedeckt werden: 770 Millionen Defizit 1930, 500 Millionen Defizit 1931 und 550 Millionen des außerordentlichen Haushalts. Die fundierten Schulden des Reiches betragen am 31. Dezember 1931 10 208 Millionen Mark, 300 Millionen weniger als am 30. September 1930. In dieser Summe ist die Young-Anleihe mit 1473 Millionen enthalten, von der das Reich seinen Fennig bekommen hat. Zwei Drittel sind der Günter zugewiesen, das andere Drittel der Reichspost und der Reichsbahn. Die fundierte Schuld teilt sich auf in Kriegsschuld und Vorkriegsschulden (Anleihenabfuhrungs-schuld) 4631 Millionen, Stabilisierungsschuld 607 Millionen, Entschuldigungs-schuld 1291 Millionen, Reparations-schulden (Dawes- und Young-Anleihe) 2205 Millionen, Schulden für außerordentliche Ausgaben 1474 Millionen Mark. Das Reich hat also lediglich 1/3 Milliarden in der Nachkriegszeit für außerordentliche Ausgaben gemacht, alles andere entfällt auf den Krieg, Entschuldigungen und Reparationen.

Es sind zwei Arten von Kreditermächtigungen im Umlauf: solche, die der Regierung durch formelles Gesetz erteilt sind, und solche, die in Notverordnungen enthalten sind. Zu den letzteren gehört die Notverordnung vom 29. März 1932, durch die der Reichspräsident die Kreditermächtigungen des Jahres 1932 aufrecht erhalten hat. Während die Reichsschuldenverwaltung die Verordnung vom 6. Oktober 1931 als eine ausreichende gesetzliche Grundlage für die Erteilung von Kreditermächtigungen angesehen hat, hat sie diesen Standpunkt bei der Verordnung vom 20. Februar verlassen. Die Reichsregierung ist allerdings gegenteiliger Auffassung. Sie verweist auch auf die sachlich unmöglichen Folgen, die die Stellungnahme der Reichsschuldenverwaltung für die Finanzen haben kann. Es ist auch ganz unverständlich, daß man mit dem Mittel 48 zwar die Möglichkeit haben sollte, z. B. Zwangsanleihen oder Zahlungssperren anzuordnen, aber nicht die Möglichkeit, Kredite aufzunehmen. Ebenfalls hat die Stellungnahme der Reichsschuldenverwaltung die Reichsregierung veranlaßt, in dem neuen Gesetzesentwurf die zweifelshaften Kreditermächtigungen darzustellen.

Das gesamte Engagement des Reiches, das aus den Kreditlinie entstanden ist, beläuft sich neben der restlichen Garantie zugunsten der ehemaligen Danat-Bank auf 1115 Millionen, wovon aber nur ein kleiner Teil als wirksam

**Wieder Länder-Konferenz**

**Goerdeler wird doch Wirtschaftsminister**

Dr. H. Berlin, 9. Mai.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Arbeiten des Reichskabinetts an der Fertigstellung des Haushaltsplans für das kommende Rechnungsjahr sind trotz mehrfacher eingehender Einzelbesprechungen auch am Montag noch nicht zu Ende geführt worden, obwohl auch der Sonntag noch zu Beratungen benützt worden war. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß dem Reichsrat das neue Haushaltsgesetz erst im Laufe der nächsten Woche zugeteilt werden soll, voraussichtlich wird vorher noch eine Besprechung mit den Finanzministern der Länder stattfinden, die auch dadurch notwendig geworden ist, daß in der Frage der Prämienanleihe noch Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskabinett und verschiedenen Länderregierungen bestehen.

Demgemäß wird sich auch die Erledigung des neuen Etats durch den Reichstag länger als ursprünglich vorgesehen war, hinauszuziehen. Der Reichsrat dürfte etwa zwei Wochen brauchen, um den Haushalt zu verabschieden, so daß der Reichstag erst Anfang Juni mit seinen Arbeiten daran beginnen kann. Ob dann noch einmal eine kurze Parlaments-

lagung anberaumt werden wird oder ob der Reichstagspräsident von dem ihm kürzlich erteilten Recht, solche Vorlagen ohne vorherige Plenarberatung sofort dem Ausschuss zuzuleiten, Gebrauch macht, steht noch nicht fest. Man rechnet jedenfalls in parlamentarischen Kreisen nicht damit, daß die abschließenden Haushaltsleistungen im Reichstag vor der zweiten Juni-Hälfte beginnen können. Das würde bedeuten, daß der Etat erst nach Beginn der Lauffanner Konferenz abgeschlossen wird.

Auch die Notverordnung über die Arbeitszeit und Arbeitsbeschäftigungssfragen dürfte erst in der zweiten Mai-Hälfte veröffentlicht werden, auf jeden Fall nicht vor Abschluß der jetzigen Sitzungsperiode des Reichstages. In den vorbereitenden Arbeiten hieran hat unseres Wissens übrigens Dr. Goerdeler regen Anteil genommen, namentlich an der Neugestaltung des Arbeitsgesetzes. In Berliner politischen Kreisen spricht man in diesem Zusammenhang auch davon, daß nach Ende dieser Woche die Ernennung Dr. Goerdelers zum Reichswirtschaftsminister erfolgen werde.

**Wie ist es mit der Zivilluftfahrt?**

**Antwort auf die französische Schammlägererei**

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 9. Mai.

Angefaßt auf die Willkürflucht der von französischer Seite hermit worden, daß bei einer Annahme der deutschen Anträge die Ueberlegenheit Deutschlands in der Zivilluftfahrt gegeben sei. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß eine solche Darstellung völlig abwegig ist. Die deutsche Zivilluftfahrt ist die einzige größere Zivilluftfahrt der Welt, welche Beschränkungen trägt. Nach den Bestimmungen der Vorkonferenz sind u. a. Polzeiflugzeuge in Deutschland verboten. Hochwertige Flugzeuge für Wettbewerbszwecke dürfen nur mit besonderer Erlaubnis gebaut werden. In der unmittelbaren Zone, links und rechts des Rheins, ist die Zahl der Flughäfen beschränkt. Flugzeuge, welche ohne Führer fliegen können, sind verboten. Deutschland ist zur amtlichen Zivilluftfahrt über Material und Personal verpflichtet, und muß diese Listen öffentlich bekanntgeben. Personen des Soldatenstandes und der Polizei, welche sich

privat im Flugboot betätigen wollen, bedürfen einer besonderen Erlaubnis. Die Zahl ist durch die Vorkonferenz festgelegt.

Was endlich die Größe der deutschen Zivilluftfahrt anlangt, so beträgt der Gesamtbestand an Flugzeugen gegenwärtig nur 713, davon sind Personen- und Frachtflugzeuge nur 210 vorhanden. Unter diesen befinden sich nur 37 Flugzeuge mit zwei oder mehr Motoren. Die Zahl der reinen Leichtflugzeuge beträgt 277. Der Rest besteht aus Flugzeugen für Schul- und Sportzwecke sowie für gewisse wissenschaftliche Aufgaben, z. B. für die Wetterflugzeuge. Die Motorflotten betragen sich um 200 PS.

Die deutsche Luftfahrt ist also auch zahlenmäßig wesentlich kleiner als die anderer Staaten, welche neben der Zivilluftfahrt über eine große Militärflucht verfügen. Frankreich besitzt zurzeit 1317 Flugzeuge, davon allein 428 Verkehrsflugzeuge.

Aufwand des Reiches in Frage kommt. Der effektive Verlust aus der Banktransaktion besteht in 185 Millionen RM verlorenen Zuschüssen und 150 Millionen RM, die durch Zusammenlegung des Kapitals der Dresdener Bank verloren gegangen sind.

Zum Schluß wendet sich der Minister dem Haushalt für 1932 zu, dessen Entwurf, wie er herobehoben, schon lange aufgestellt ist, und wobei nur noch die Frage der Kosten der Arbeitslosen ungeklärt ist. Es wird angeheuer schwer, vielleicht sogar unmöglich sein, den Aufwand für die Arbeitslosen im nächsten Winter schon jetzt genau zu erreehen. Die Höhe der Ziffer wird auch davon abhängen, inwieweit der Plan gelingt, einen Teil der Arbeitslosen zu beschäftigen oder anderweitig unterzubringen. Diese Aufgabe ist aber auch deswegen vorzüglich, weil in den Vorkriegszeiten dem Reich viel Land seinen Völkern nicht wechsen mußten, da es anderenfalls in die Gefahr kommt, zu veröden. Es geht darum, dieses Land rechtzeitig aufzuziehen und zu besiedeln oder aber eine geeignete Uebergangswirtschaft zu schaffen. Mit dem Kreditermächtigungsgesetz wird eine Prämienanleihe aufgelegt, um diese Schulden in die Zeit umsetzen zu können. Es soll auch sonst noch der freiwillige Arbeitsdienst ausgebaut und Arbeit beschafft werden. Leider ist es völlig unmöglich, Geld dafür aus laufenden Mitteln aufzubringen.

Im übrigen befindet sich der Haushalt mit etwa 8,3 Milliarden im Verfassungsverfahren. Er ist auf das sparsamste aufgestellt. Die Ueberweisungen an die Länder betragen einschließlich der Polizeifosten 2,3 Milliarden, so daß der eigentliche Reichsaufwand mit genau 6 Milliarden zu beziffern ist; darin sind enthalten: 1 Milliarde für die Arbeitslosen, 1,2 Milliarden für die Kriegsober, 477 Millionen für die Sozialversicherung und 420 Millionen für die außerordentlichen Schuldentilgung. Die Tilgung und Verzinsung der

annulierten und schwebenden Schulden, sowie der Reparationsanleihen erfordert rund 700 Millionen, so daß für den eigentlichen Betriebsaufwand des Reiches rund 2,2 Milliarden bleiben.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

erklärt: Die Bilanzierung des Etats ist an zwei Voraussetzungen geknüpft: Erstens darf der Etat durch keine Reparationszahlungen belastet werden, zweitens muß die Finanzierung der Arbeitslosenunterstützung und der durch sie in die höchste Bedrängnis geratenen Gemeindefinanzen außerhalb des Reichshaushaltes gefunden werden. Daran knüpfen wir die Bedingung, daß kein weiterer Abbau der Unterhaltungsarbeiten eintreten darf und daß mit einer Aufhebung oder Suspendierung der Arbeitslosenversicherung keine Rede sein darf. Wir haben die härtesten Bedenken gegen die angeblich von der Regierung geplante Notabgabe und können unter keinen Umständen damit einverstanden sein, daß die Abgabe nur von den Lohn- und Gehaltsempfängern getragen werden soll. (Beifall.) Es ist eine fruchtlose Demagogie, wenn die Nationalsozialisten und Deutschnationalen für die als Folge der wirtschaftlichen Geldkrise über Deutschland hereinbrochene Wirtschaftskrise die sogenannten „Novemberverbrecher“ verantwortlich machen wollen. Ohne diese „Novemberverbrecher“ hätten viele Nationalsozialisten jetzt nicht hier, denn das Wahlrecht der Jugendlichen, das Koalitionsrecht der Landarbeiter und die Arbeitslosenunterstützung ist diesen Novemberverbrechern zu verdanken, die damit Deutschland vor dem Chaos bewahrt haben. Die deutsche Wirtschaft ist am Ende bebunden worden, wenn wir aus der Bürgerkriegsnotlage herauskommen, die durch die Privatarmee Hitlers erzeugt worden ist. (Beifall bei den Nationalsozialisten.) „Und das Reichsbanner!“ Das Reichsbanner treibt den Staat nicht ins Unglück, sondern verteidigt ihn. (Beifall.) Wir müssen endlich von den Richtern der Republik verlangen, daß sie den Staat besser gegen Angriffe von jener Seite schützen, als sie es bisher tun. (Lebhaftes Zustimmung.)

Wir leugnen gar nicht, daß die NSDAP nach den letzten Wahlen die stärkste Partei in Deutschland darstellt, daraus kann sie aber doch nicht den Anspruch auf die Regierungsmacht herleiten. Die Sozialdemokraten waren lange die stärkste Partei, ohne die Regierungsgewalt zu haben. Keiner wird den Nationalsozialisten die Mitarbeit an der Regierung verwehren können, wenn sie sich mit anderen Parteien darüber in einer Koalition einigen. Es ist freilich schwer zu erkennen, wie sie mit dem Zentrum zusammengehen können, das sie noch in diesem Wahlkampf als eine antinationalistische Partei bezeichnet haben.

Ein Wirtschaftsprogramm haben die Nationalsozialisten nicht, darum müßten sie etwas anderes vorschlagen. Der Antisemitismus ist auch nicht mehr überlebensfähig, denn Hitler hat einem amerikanischen Professor treuer erklärt, wir wollen die Rechte der Juden nicht aufheben, aber wir ändern wollen nicht weniger Rechte haben als die Juden. In sozialer Beziehung hat Hitler die Schwerindustriellen mit den Worten beruhigt: „Sie brauchen vor unserem Sozialismus keine Angst zu haben!“ (Hört, hört!) In nationaler Beziehung haben wir Angst, daß eine nationalsozialistische Regierung dem Ausland viel weiter entgegenkommen wird, als wir es tun können. Eine nationalsozialistische Regierung würde sich mit den feindschaftlichen Beziehungen zum Ausland gegen die deutsche Arbeiterklasse verbinden. (Beifall links, Unruhe bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.)

beantragt, die Aussprache abbrechen und sie am Dienstag fortzusetzen. Als Präsident Löbe darauf antwort, daß Schuldentilgungsgesetz dann sofort dem Ausschuss zu überweisen, widerspricht Abg. Dr. Fried dieser Anregung. Die National-

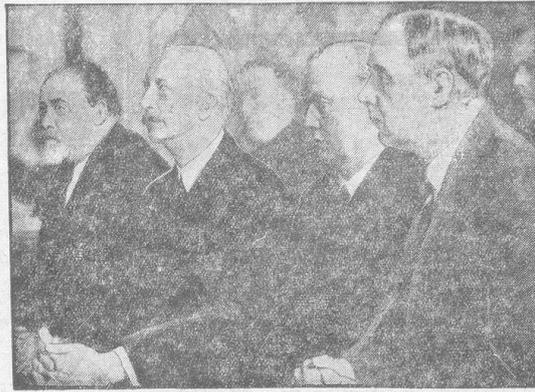
**Zweifacher Mörder plante Raubüberfall auf Willan Harben**



Willan Harben, die beliebte Filmdarstellerin

Der vor wenigen Tagen verhaftete 16jährige Doppelraubmörder Baldow hat gehandelt, daß er mit seinen Helfershelfern die Künstlerin niederschlagen und ausrauben wollte. Die Verhaftung Baldows ließ dann glücklicherweise den Plan nicht mehr zur Ausführung kommen.

### Der Prozeß gegen die Krenger-Direktoren hat begonnen



Die angeklagten Direktoren

### Neues vom Tage

#### Sardien teilt heute zurück

Nach Ungewißheit über die kommende französische Regierung Paris, 10. Mai.

(Drahtloser Eigenbericht)

In politischen Kreisen herrscht vorläufig noch große Ungewißheit über die kommende Regierungsmehrheit in der Kammer. Sowohl Konsentration wie Kartell sind möglich, obgleich man in parlamentarischen Kreisen nicht daran glauben will, daß Herriot das Experiment von 1924 wiederholt. Die Radikalfazienten hielten am Montag unter der Führung Herriots eine kurze Sitzung ab, in der die neue Lage besprochen wurde. Der ehemalige Ministerpräsident weigerte sich jedoch, irgendeine Erklärung abzugeben und wies auf den Parteitag am 18. Mai hin, auf dem erst endgültige Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Da Tardieu heute dem neuen Staatspräsidenten die Demission der Regierung überreichen und ihr gleichzeitig bitten wird, von einer Wiederbetragung mit der Staatsgeschäften abzusehen, wird er bis zum Zusammentritt der neuen Kammer nur noch die laufenden Geschäfte erledigen.

Am 14 Uhr Staatspräsidentenwahl in Versailles Paris, 10. Mai.

(Drahtloser Eigenbericht)

Für die Staatspräsidentenwahl, die heute nachmittag um 14 Uhr in Versailles stattfindet, kandidiert nur noch der bisherige Staatspräsident Lebroun, nachdem Paul Lévy von der Abstimmung der demokratischen Linken des Senats abgesehen. Staatspräsident Lebroun wird im ersten Wahlgang wohl fast einstimmig gewählt werden. Selbst die Radikalfazienten, die die Kandidatur Paul Lévy unterstützten, werden ihre Stimme für Lebroun abgeben. Herriot hätte am Montagnachmittag erklärt, daß seine Partei für Paul Lévy stimmen würde, wenn er Kandidat sei, im anderen Falle stimme sie für Lebroun. Im Anbetracht dieser nunmehr wesentlich vereinfachten Lage ist damit zu rechnen, daß die Wahl in Versailles gegen 5 Uhr nachmittags beendet ist. Der neue Staatspräsident Lebroun wird sich dann programmatisch in Begleitung des Ministerpräsidenten und gefolgt von einer Ehrengarde zu Pferde im Automobil nach Paris begeben, wo sein erster Besuch den sterblichen Lebererben seines Vorgängers gilt, der im „Elysee“ aufgebahrt ist.

Nach 23 Personen unter den Trümmern in Lyon Paris, 10. Mai.

(Drahtloser Eigenbericht)

Die Aufräumungsarbeiten in Lyon scheitern wegen der Gefahr neuer Einstürze oder Erdrutsche nur sehr langsam vorwärts. Bis in die letzten Nachstunden war es gelungen, zwei weitere Leichen zu bergen. Die beiden eingestürzten Häuser beherbergten 51 Einwohner. Neun von ihnen befinden sich in ärztlicher Behandlung im Krankenhaus, da sie bei der Katastrophe mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen hatten. 13 waren entweder nicht anwesend, oder konnten sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen, und sechs sind bisher als Leichen geborgen worden, demnach müssen sich noch 23 Personen unter den Trümmern befinden.

#### Brand in Worsnabe

Am Montagnachmittag stand plötzlich der Weitz Worsnabes in Worsnabe in Flammen. Das alte Gebäude, vor etwa 50 Jahren der Gelehrte Volte gebaut, dann von Bürgermeister Marcus 1904 angekauft, von Rume & Scottland umgebaut und wunderbar niederländisch ausgestattet, lebte mit seinen mochten Strohballen wie eine Rakete zum Himmel und war nach mochten halben Stunde wieder ein Haufen Asche. Der Maler- und Schriftsteller Engel konnten wenig retten. Mit diesem Haus schwindet wieder ein Stück Worsnaber Geschichte. Karl Hauptmann, Paula Wedder-Verderlof und Walter Paris Rille haben dort auf der großen Tische am Wiesentamir geessen, dessen leuchtende Feueranlage jetzt wohl Anlaß zur Verklärung wurde.

#### Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 20. April ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 197 000 auf 5 737 000 zurückgegangen. In der ersten Hälfte war ein Rückgang um etwa 100 000 zu verzeichnen. Die Zahl der Samunternehmensmitglieder in der Arbeitslosenversicherung betrug nunmehr 1 232 000 (15. April 1932: 1 347 000), in der ersten Hälfte 1 675 000 (1.21.000) und in der Wahlkreis-fürzorge (Fähigungszeit) 2 Millionen.

#### Prozeß gegen Meyer und Beders hinter verschlossenen Türen

Das Kolwoer Kriegsgericht hat in seiner Sitzung am Montagnachmittag ohne Rücksicht auf die Vorstellungen der Memelländer und die inzwischen eingeleitete Aktion des Holmländers Silbemeister, den Termin für den Prozeß gegen den Reichsdeutschen Beders und den memelländischen Schulrat Meyer auf den 21. Mai festgelegt. Es ist beschlossen worden, den Prozeß hinter verschlossenen Türen stattfinden zu lassen.

Der Reichspräsident empfing Reichsfinanzler Dr. Brüning am Montagnachmittag zum Vortrag, wobei die Haltung erörtert wurde, die der Reichsfinanzler und der Reichsinnenminister am Dienstag bei der Besprechung der innerpolitischen Fragen im Reichstag einnehmen werden.

In politischen Kreisen wird die neue Kolwoerordnung über die Ausdehnung der Prüfling, die Arbeitsbeschaffung, die Stellung und die damit zusammenhängenden Fragen für unmittelbar nach Pfingsten erwartet.

Im rumänischen Außenministerium ist am Montag das neue Militärabkommen der Kleinen Entente unterzeichnet worden.

Frankreich hat auf die Anregung der englischen Regierung, die Lausanner Konferenz am 16. Juni beginnen zu lassen, zustimmend geantwortet.

Von amtlicher englischer Seite wird der Bericht bemittelt, wonach angeblich Außenminister Simons einen neuen Reparationsplan ausgearbeitet habe.

#### Letzte Sportmeldungen

Deutschland - Judent 5:9

Im ersten Spiel des Montag standen sich der Westdeutsche von Gramm und Madam-Mohan gegenüber. Der Deutsche zog gleich im ersten Satz auf 3:1 davon; Madam-Mohan zog dann aber auf 5:3 nach, von Gramm gewann den ersten Satz mit 6:3. Im zweiten Satz leistete der Jude mehr Widerstand, besonders das zehnte Spiel wurde hart umkämpft. Bei 5:5 beide konnte Gramm wieder etwas mehr nach vorne ziehen und gewann noch mit 8:6. Beim dritten Satz waren beide fast ermüdet. Gramm machte seinen ersten Doppelfehler, konnte aber trotz dem Satz noch mit 6:3 für Deutschland erobern.

Im letzten Spiel traf Brenn auf den Amdor Charanidja. Der Deutsche verlagte zuerst und machte einige Fehler. Charanidja konnte bis auf 3:1 davonziehen, dann riß sich aber Brenn zusammen und konnte mit glänzenden Rückhandschlägen auf 3:3 beide nachziehen und auch die drei restlichen Spiele gewinnen. 6:3 für Brenn endete der erste Satz, mit 6:1 der zweite. Im ganz großen Form war Brenn im letzten Satz; er wurde immer besser und besetzte den Satz ganz flacker mit 6:2 für sich. Deutschland wird in der nächsten Runde nun gegen Deferret anzutreten haben, das gegen die Tischtenniswelt mit 3:2 gewonnen hat.

#### Kurms erster Sieg nach Herrn Ehrhards Attake

In der Radlaufmeisterschaft von Helsingfors gab am Sonntag Kurm in nach der Amateur-Attake sein Debüt in dieser Saison. Kurm legte sich trotz starker Konkurrenz schon bald an die Spitze des Feldes und nach 7,5 Kilometer führte er unangefochten in seinem ruhigen Laufstil. Aufgefallen sind die Gerüchte, die davon wissen wollen, daß Kurm wegen seiner bevorstehenden Heirat das Training vernachlässigt habe, vollkommen unwaar. Er brauchte für die 9 Kilometer 33:51 Min. Zweiter wurde Tolonen in 34:01 vor Kalla 35:10,5. Die Klasse über 4 Kilometer gewann Jischolla in 13:06,8 vor Troninen in 13:22 Min., 3. Fabponen 13:25 Min.

#### Eine gute Wette; 5:13 628

Bei dem Wettritten in Bubahoff gewann die Frau eines einfachen Volkseinkommens auf fünf Pfund nicht weniger als 13 628 Pfund. Er handelt sich um eine sogenannte Doppelwette, bei der sie allein die beiden Pferde traf. Sie behauptete, daß sie die richtigen Ziffern geträumt habe. Der Fall erregte großes Aufsehen.

**Sind Sie viel unterwost?**  
... Dann nur mit gesunden Füßen!  
Darum gegen wundgelauene Füße  
steils Cremel in Apotheken  
und Drogerien 0,30, 0,54 und 1,03

zialisten müßten sich dagegen wenden, daß der Gesetzentwurf noch vor Pfingsten durchgeheißt werde. Präsident Säge macht demgegenüber geltend, daß der Reichsfinanzminister der Erwartung der Regierung Ausdruck gegeben habe, daß der Reichstag das Gesetz noch in dieser Woche verabschiede. Da durch den Widerspruch der Nationalsozialisten gegen die Ausführlingsverordnung vor Abschluß der ersten Lesung die Verabschiedung des Gesetzes vor Pfingsten in Frage gestellt sein würde, wenn der Reichstag die Aussprache zur ersten Lesung auf Dienstag sofort vertage, bitte er, der Präsident, die Aussprache fortzusetzen.

Der Antrag der Nationalsozialisten auf Vertagung der Aussprache wird gegen die Antragsteller, die Deutschnationalen und die Kommunisten abgelehnt.

#### In der Weiterberatung nimmt

Hg. Reinhardt (Nat.-Soz.)

das Wort. Er bezeichnet die Art der Kreditaufnahme durch den Reichsfinanzminister als unzulässig. Die Finanzpolitik der Notverordnungen habe die deutsche Finanzlage nicht verbessert, aber die deutsche Wirtschaft in eine große Krise hineingeworfen. Seine neue Notverordnung habe die Staatshaft der Weisen neu vermindert, die Wirtschaft weiter geschwächt und die Arbeitslosigkeit weiter gesteigert. Das Volkseinkommen sei in den letzten sechs Jahren um ein Drittel vermindert und gleichzeitig die Zahl der Arbeitslosen verdreifacht worden. Das vorliegende Schuldenentlastungsgesetz sei ein mißliches Produkt der Regierung Weimars. Es enthält das Eingeständnis, daß die für das Jahr 1931 vorgesehene Schuldenentlastung auf dem Papier stehen geblieben ist. Der Reichsfinanzminister hat seinerzeit erklärt, die Unterschrift zu einem Ueberbrückungskredit gebe ein zweites Mal nicht. Jetzt verlängert er den Ueberbrückungskredit und läßt die Festlegung der Summe frei. Der Minister bekommt auf Grund seiner Ermächtigung durch Artikel 48 kein Geld mehr. Jetzt soll der Reichstag ihm die Ermächtigung geben zu Krediten, die der Minister höchstwahrscheinlich unter der Hand schon besorgt hat.

Der Reichspräsident kann, nach einem verfassungsrechtlichen Gutachten, auf Grund der Reichsverfassung eigentlich alles mit Artikel 48 verordnen, was ihm paßt. (Hg. Dr. Frid (N.S.)). Das werden wir uns merken! Der Reichspräsident hat sich dem Willen des Volkes anzupassen oder er hat zurückzutreten. Die Nationalsozialisten dächten nicht daran, die Regierung durch die Zustimmung zu dem Schuldenentlastungsgesetz aus ihrer Position, verfassungsrechtlichen Dinge zu betreten. Sie würden vielmehr auf Grund des Artikels 59 der Reichsverfassung Anträge gegen die Regierung vor dem Staatsgerichtshof wegen bewußter Verfassungsvollziehung erheben. (Hinterblieben bei den Nationalsozialisten.)

Hg. Dr. Frid beantragt hierauf abermals Unterbrechung der Weiterberatung dieses Gegenstandes. Auf Vorschlag des Reichspräsidenten ist die Weiterberatung auf Dienstag, 11 Uhr, vertagt und auch die zweite Beratung auf die Tagesordnung gesetzt.

#### Die heftigsten Landtagswahlen ungültig

Darmstadt, 9. Mai.

Bei den Landtagswahlen in Hessen am 15. November 1931 war der Wahlvorschlagn der Wirtschaftspartei wegen mangelhafter Ausfertigung vom Landeswahlleiter nicht zugelassen worden. Hieraus hatte die Wirtschaftspartei Anfechtungsanträge gegen die Gültigkeit der Landtagswahl erhoben, über die am Montag vor dem Heftigen Staatsgerichtshof in Darmstadt verhandelt wurde. Nach eingehender Vernehmung erklärte der Staatsgerichtshof die Landtagswahlen vom 15. November 1931 für ungültig. Der Landeswahlleiters hat bei der Nichtzulassung des Wahlvorschlages der Wirtschaftspartei wesentliche Bestimmungen der Wahlvorschriften außer Acht gelassen.

Der heftige Staatsgerichtshof setzt sich aus fünf Berufsrichtern und sieben Politikern zusammen. Durch seinen Beschluß ist der heftige Landtag aufgelöst. Die Neuwahlen müssen nach der Verfassung innerhalb von 30 Tagen stattfinden.

Das heftige Gesamtministerium hat heute abend in Verlaß des Heftigen Staatsgerichtshofs für die Neuwahlen zum Heftigen Landtag den 3. Juli bestimmt.

#### Kammerwahlen und Loujane

Berlin, 9. Mai.

Der Ausfall der französischen Kammerwahlen wurde am Montag in Berlin vor allem unter dem Gesichtspunkt erörtert, welche Rückschlüsse sich aus einem Rücktrittswegfall in Frankreich auf die Verhandlungen der Triumpfkonferenz von Loujane ergeben könnten. In der Weltöffentlichkeit gibt man der Auffassung Ausdruck, daß eine Verzögerung der Besprechungstermine nicht zu erwarten sei. Denn wenn die Dinge sich in Frankreich ordnungsmäßig entwickeln, müßte das neue französische Kabinett nach dem Rücktritt der Regierung Tardieu spätestens Anfang Juni gebildet sein, zumal die neuen Mehrheitsverhältnisse in der französischen Kammer verhältnismäßig rasch die Bildung einer neuen Regierung gestatten sollten.

Die Dauer der Loujanner Konferenz schätzt man in Berlin auf etwa zwei bis höchstens drei Wochen. In der ersten Juli-Debatte will MacDonald auf jeden Fall zur englischen Weltreichskonferenz nach Panama reisen, und bis dahin müßten die Arbeiten in Loujane also zum Abschluß kommen. Außerdem läuft ja am 30. Juni ohnehin das Hoover-Festjahr ab, so daß auf jeden Fall bindende Beschlüsse über das künftige Schuldenregime vor dem 30. Juni gefaßt werden müßten. Allerdings glaubt man, daß ähnlich wie im Sommer vorigen Jahres — die ledigen Arbeiten von Unterkommissionen erledigt werden, die auch nach dem 1. Juni noch tätig sein könnten.

#### Die Panzererschiffbauten werden weitergeführt

Die Reichsregierung hat nach einem Bericht aus Wilhelmshaven beschlossen, für den Bau des Panzererschiffes „Crimm“ (C) für das Rechnungsjahr 1932/33 einen Betrag von 4 992 000 RM durch den Haushaltsplan der Reichsmarine bereitzustellen. Als Bauwert für das Panzererschiff C ist die Marktwert Wilhelmshaven bestimmt worden. Die Reichsregierung bezieht sich auf den Bau und die Änderungen aus außerordentlichen Gründen auf. Die Baukosten für das Panzererschiff C betragen sich auf 7 372 000 RM. Für das Panzererschiff B werden in den Haushaltsplan 1932/33 2 152 000 RM einbezogen.

#### Kommerzienrat H. Meyer gestorben

Der Vorsteher des Aufsichtsrates der Adler-Werke, Kommerzienrat Heinrich Meyer, ist am Montagvormittag in Frankfurt am Main an den Folgen einer Lungenerkrankung gestorben. Meyer gründete vor rund 50 Jahren die Adler-Werke und war um diese Zeit herum ein angesehenster Sozialist.

# Pfingst-Neuheiten

- Herren-Anzüge** 24.00  
neueste Farben . . . 52, 45, 42, 35, 28, . . .
- Blaue Anzüge** 28.00  
bemähte Stammqualitäten . . . 65, 58, 48, 38, 35, . . .
- Herren-Sportanzüge** 12.50  
praktisch und modern . . . 42, 35, 27, 24, 18, . . .
- Mod. Frühjahrmäntel** 28.00  
reinebene Gabardine . . . 50, 45, 42, 38, 35, . . .
- Gummi-Lodenmäntel** 13.50  
imprägniert . . . 32, 25, 21, 18, 15, . . .
- Sporthosen** 3.95  
. . . 8.90, 7.50, 6.90, 5.80, 4.75
- Oberhemden** 2.25  
weiß und farbig . . . 4.50, 3.60, 3.10
- Oxfordhemden** 2.50  
mit Binder . . . 3.90, 3.50, 2.90
- Sporthemden** 0.85  
. . . 2.50, 1.80, 1.10
- Blusen** 1.00  
. . . 2.80, 2.10, 1.90, 1.50
- Tiroler Hosen** 1.60  
. . . 4.60, 3.60, 2.60

**Herm. KOCK**  
Achterstr. 25  
Das Haus der zufriedenen Kunden

**Wollspitzen-Pullover**  
sind in entzückenden Dessins und Farben neu eingetroffen. Und so billig:  
**3.90 4.25 4.50**  
usw.

**Theodor Schütte**  
Haaarenstr. 29  
Spezialgeschäft für gute Wollwaren.

**Vorstand der Haarenwasseracht**  
Die auf den 9. Mai d. J. angelegte Schauung der Haare wird auf den 19. d. M. verlegt.  
Die auf den 21. d. M. angelegte Schauung der übrigen Wasserfärbige bleibt bestehen.  
Oldenburg, den 6. Mai 1932. Mide.

**8 Extra-Tage Schlafzimmerschalen 3.95 RM Lampen-Brunecker, Bleicherstraße 4-5**

und andere hygienische **Gummi-Artikel**  
**Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Lange Str. 43**  
Mittige Paracetin für achtstägige **Pfingstwanderung**  
(Gars) ober: Fähringen) von unabhängig. Herrn Gf. Hild-angebot, unter 20 280 Hll. Lange Str. 43.  
Gut erh. Sa.mäd.-mantel billig zu vert. Alsterstraße 33.

**Die Sterne lügen nicht!**  
Ausnahmepreis für eine Lebensversicherungs-Zeichnung mit kurzer Auszahlung 6 bis 8 M. Nur erste mathematische Arbeiten. Zulassungen unter Nr. 721 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Flechten.**  
Iud. Santonische beugen die davon Betroffenen nicht selten zur Besessenen. Ein probates Mittel, auch warm empfohlen. H. Jäger's Patent-Waldbalme-Gelbe. G.H. 54, 90 Hll. u. Str. 1.85 (Hilfsgeld). Dazu die gute Lindwurz-Extrakt (H. 45, 60 u. 90 Hll. Universal) erhältlich.

**Bremer Stadttheater**  
Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 Uhr: „Kleiber machen Leute.“  
Donnerstag, d. 12. Mai, abends 8 Uhr: „Mutter muß heissen.“  
Freitag, 13. Mai, abends 8 Uhr: „Angela.“  
Sonntag, d. 14. Mai, abends 8 Uhr: „Der Bauerngeneral.“  
Montag, 15. Mai, abds. 6.30 Uhr: „Die Weisheit.“  
Dienstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr: „Undine.“  
Donnerstag, d. 19. Mai, abends 8 Uhr: „Das Rheingold.“  
Sonntag, 22. Mai, abds. 6.30 Uhr: „Die Weisheit.“  
Sonntag, d. 28. Mai, abds. 6.30 Uhr: „Egmont.“  
Mittwoch, 1. Juni, abends 6 Uhr: „Götterdämmerung.“

**Maitrank**  
aus frisch. Früchten sowie preiswürdig  
**Bowlenspeine** erhalten Sie im Spezialhaus  
**A. Neumeyer**  
Kitterstraße 15

**Verbilligen Sie Ihren Einkauf durch Sammeln von Stricklumpen (reine Wolle)**  
**Wihl. Degode**  
am Markt



**Verbilligen Sie Ihren Einkauf durch Sammeln von Stricklumpen (reine Wolle)**  
**Wihl. Degode**  
am Markt

**Oldenburger Landes-theater**  
Dienstag, den 10. Mai, 7½ bis 10½ Uhr: „Geist, George Danton, Ein Junge.“ Preise 50 S bis 4 M.  
Mittwoch, den 11. Mai, 7½ bis 9½ Uhr: „Der 18. Oktober.“  
Donnerstag, d. 12. Mai, 7½ bis 10½ Uhr: „Die verurteilte Frau.“  
Freitag, 13. Mai, 7½ bis nach 10 Uhr: „Zum goldenen Winter.“  
Sonntag, d. 14. Mai, 7½ bis 9½ Uhr: „Morgens. Orp. III Nr. 175 bis 2625 einst.: Volkslied. Symphonien.“  
Sonntag, 15. Mai, 7½ bis 9½ Uhr: „Der fidele Bauer.“  
Mittwoch, 16. Mai, 4½ bis gegen 6½ Uhr: „Cuerchmitt durch d. Arbeit des Landes-theaters (Grundstücks-übertragung der Posa-). Eintrittspreis 50 S, 7½ bis 10½ Uhr: „Die Blume von Damask.“  
Freitag, 18. Mai, 50 S bis 2.50 M.  
Gine Feier unfer. silbern. Hochzeit findet in feiner Weise statt.  
A. Kossatz und Frau.

**Einmaliges Verlobungs- u. Hochzeits-Geschenke**  
**Harms**  
Schüttingstr. 11  
Kinderwagen billig zu verkaufen. Aurovstraße 39, 1.

**Einmaliges Verlobungs- u. Hochzeits-Geschenke**  
**Harms**  
Schüttingstr. 11  
Kinderwagen billig zu verkaufen. Aurovstraße 39, 1.



**Einmaliges Verlobungs- u. Hochzeits-Geschenke**  
**Harms**  
Schüttingstr. 11  
Kinderwagen billig zu verkaufen. Aurovstraße 39, 1.

**Krawattenstoffe**  
die neuesten Muster in riesiger Auswahl  
**ETAGEN-GESCHÄFT ERNST BREUCHE**  
Gaststraße 28 Nur 1 Treppe

**Platina PATENT BESTECKE**  
auf die eingelebte Silberplatte **kommes an**  
**O. Bardowick**  
Inn. E. Schmittler-Goldschmied

**Existenzsuchende** (m.kl. Kapital) find. stets erstklass. Artikel bei **Patentfing. Rob. Wolf**  
Nadorster Str. 69 | Fernruf 4604

**Unterricht im Weißnähen**  
Sommer-Kurse billiger!  
Frau Käthe Barsikow geprüfte Meisterin  
Nadorster Straße 901

**Am Sonnabend, 14. Mai 1932, find unsere Diensträume von 12 Uhr mittags ab geschlossen Reichsbanknebenstelle**

**Autofachmann f. für die Pfingsttage ein Auto**  
zu leih. Nr. 2148  
zu leih. Nr. 2148

**Gähneraugen-hilfe**  
eingemachte Mägel für den die groot, Achternstr 8

**Familien-Nachrichten**  
**Verlobungs-Anzeigen**  
Die Verlobung meiner Tochter Anneliese, zzt. Ovensdorfer Hof bei Travemünde, mit Herrn Erich Drenckhan, Guatemala, gebe ich hiermit bekannt  
Frau Lissy Cropp  
OLDENBURG, 10. Mai 1932

**Gine Feier**  
unfer. silbern. Hochzeit findet nicht statt.  
Sari Niemann und Frau, Othernburg.  
Vergessen Sie nicht den oldenburgischen **Obst-Edelmost**  
er ist gesund, erfrischend, alkoholfrei  
**Oldenburger Aerztetafel**  
Bis auf weiteres keine Sprechstunden  
Dr. Laux  
**Verreist**  
Dr. Seitz Brake

**Verlobungs-Anzeigen**  
Meine Verlobung mit Fräulein Anneliese Cropp, Tochter des verstorbenen Bankiers Herrn Wilhelm Cropp und seiner Frau Gemahlin Lissy geb. Fortmann, zeige ich hiermit an  
Erich Drenckhan  
GUATEMALA, zzt. Ovensdorfer Hof bei Travemünde 10. Mai 1932

**Verlobungs-Anzeigen**  
Ihre Vermählung geben bekannt  
Sartien Friedrich Meyer und Frau Clara geb. Ahlers  
Buttelborn, Mai 1932  
Für ererbene Zimmerkamletten herzlichen Dank

**Bäcker-Zwangs-Verein Oldenburg.**  
Zur Beerbignung unferes verstorbenen Kollegen

**Gerh. Oldigs**  
berammelt sich die Mitglieder am Mittwoch, dem 11. d. M., beim Trauerhause, Nadorster Straße 49, um 10½ Uhr.  
Erfcheinen ist Pflicht.  
Der Obermeister.

**Statt Anfaage.**  
Evertien, den 8. Mai 1932.  
Heute nachmittag 6 Uhr entschlief im 71. Lebensjahre nach schwerem Leiden unfer lieber Vater, Schwiegerater und Großvater  
**Diedrich Meyer**  
Die trauernden Angehörigen.  
Die Beerbignung findet am Donnerstag, dem 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, auf dem Kirchhof in Dfen statt.

**Statt Anfaage.**  
Dfen, den 8. Mai 1932.  
Heute nachm. 3½ Uhr entschlief nach kurzem Krankenliegen plötzl. und unerwartet unfer liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwägerin und Tante.  
Witwe  
**Helene Schmidt**  
geb. Schröder.  
Dies selgen liebeserlebten Herzens an  
Die trauernden Kinder und Angehörige.  
Die Beerbignung findet statt am Donnerstag, dem 12. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Dfen. — Trauerandacht im Hause um 2½ Uhr.

**Statt Karten.**  
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unferes lieben Großvateren werden wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kranzen schmückten, sowie Herrn Pastor Boyer für die tröstlichen Worte am Sarge und am Grabe, ferner dem Gelangverein „Gutenberg“ auf diesem Wege unferen  
**aufrichtigsten Dank**  
Im Namen aller Angehörigen  
Frau Wilhelmine Niedergefäß

**Danktagungen**  
Statt Karten.  
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unferes lieben Großvateren werden wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kranzen schmückten, sowie Herrn Pastor Boyer für die tröstlichen Worte am Sarge und am Grabe, ferner dem Gelangverein „Gutenberg“ auf diesem Wege unferen  
**aufrichtigsten Dank**  
Im Namen aller Angehörigen  
Frau Wilhelmine Niedergefäß

**Statt Karten.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unferer lieben Mutter sagen wir allen unferen  
**herzlichen Dank**  
Heinrich Hotes und Frau nebst Angehörigen

**Statt Karten.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unferer lieben Mutter  
**herzlichen Dank**  
Gefhm. Bremer.

**Statt Karten.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unferer lieben Mutter  
**herzlichen Dank**  
Gefhm. Bremer.

# 1. Beilage

zu Nr. 126 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 10. Mai 1932

## Aus Stadt und Land

• Oldenburg, 10. Mai 1932

### Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

#### Heute Ballanoff-Gaßpiel!

Heute, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.45 Uhr, findet unter der musikalischen Leitung von Johannes Schiller das mit allergrößter Spannung erwartete Gaßspiel von George Ballanoff in der Fälscherei von Mozart's „Don Juan“ statt. In den weiteren Hauptpartien sind beschäftigt: Holzbour, Moser, Müller; Schürmann, Schmidt, Schulze. Es gelten vollständige Preise von 50 Pf. bis 4 RM. Anrechtinhaber erhalten 20 Prozent Ermäßigung.

Morgen, Mittwoch, den 11. Mai, wird der neue große Schauspielereffort „Der 18. Oktober“ wiederholt. Smetanas beliebte Oper „Die verkaufte Braut“ gelangt am Donnerstag, dem 12. Mai, in neuer Inszenierung Fritz Wiels unter der musikalischen Leitung Hans Bernsteins zur Darstellung. Bühnenbilder: Ernst Kaiser. In den Hauptpartien: Müller, Holzbour, Stolle, Schürmann, Schmidt, Schulze, Hande, Kohrs, Weder. Es gelten Preise 2 von 50 Pf. bis 5 RM.

Am Pfingstsonntag geht abends um 7.15 Uhr für kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2.50 RM Leo Fall's reizvolle Operette „Der fidele Bauer“ in Szene.

Am Pfingstsonntag, dem 16. Mai, nachmittags 4.30 Uhr, wird von der Korag eine Sonderveranstaltung „Der Wurfsschnitt durch die Arbeit des Landestheaters“ übertragen, bei der Teile aus den Opern- und Operettenaufführungen der letzten Spielzeit, sowie der zweite Akt von Schäfers Schauspiel „Der 18. Oktober“ zur Darstellung gelangen werden. Diese Veranstaltung findet im Landestheater statt. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. auf allen Plätzen. Die Anrechtinhaber sowie die Mitglieder der Kameradschaft werden nochmals auf die Zahlung der Matrike hingewiesen.

### Weiterbetrieb des Landestheaters

Bekanntlich hat die Theaterkommission den einstimmigen Beschluß gefaßt, das Landestheater im Regiebetrieb fortzuführen. Kürzlich hat auch der Finanzausschuß sich mit der Theaterfrage befaßt und zum Weiterbetriebe des Landestheaters seine ausdrückliche Zustimmung erteilt. Es ist hiernach damit zu rechnen, daß der Stadt Oldenburg das Landestheater auch im hundertsten Jahre seines Bestehens erhalten bleibt.

### Heimatmuseum

Wenn man den alten Bau des Heimatmuseums durchschreitet hat und durch den Aufgabendau in das Wohnhaus hinübergegangen ist und die Treppe hinaufsteigt, dann kommt man geradewegs in das graphische Kabinett: Ein helles Zimmer, das eine ausgezeichnete graphische Sammlung beherbergt. Jeden Monat wird hier eine kleine Ausstellung gezeigt. In diesem Monat sind Malereien und Steinbrüche von Otto Greiner und Fritz Boehle zu sehen. Die beiden Künstler haben sich im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts einen Namen gemacht. Damals begann eine Zeit des neu erwachenden Körpergefühls. Otto Greiner, der mit Ainger befreundet war, gab diesem lebensschafflichen Körpergefühl in künstlerisch und künstlerisch bewegten Affen Ausdruck. Er konnte vorzüglich Alt zeichnen. Um die Leidenschaft der Bewegungen zu motivieren, wählte er gern Motive der alten Sage. Kam er von solchen Idealismen zu realen Bildaufgaben, so vermochte er nun in Haltung und Bewegung der Körper die Leidenschaft und die Lustigkeit, den Lebensmut und die Melancholie doppelt lebendig erfassen. Fritz Boehle entdeckte in jenen Jahren des erwachenden Körpergefühls die thaurige und schwere Art des mit dem Boden verwaachsenen Bauern. Auch er griff anfangs nicht geradezu in das Leben hinein. Auch er hielt sich gern an „ideale“ Motive, wie die der Holzschmitten vom Ende des Mittelalters und die Bilderungen der Holländer im 17. Jahrhundert reichlich darbieten. Was er im Sinne dieser Vorbilder schuf, das war niemandem zu groß, auch wenn ein feiner Kerl beim Tanze grübelte oder ein dickbauchiger beim Trunk seinen schweren Arm der Frau auf den Nacken legte. Wieben Künstler offenete das ideale Motiv den Blick für das Leben, für seine Leidenschaft und für seine Wucht.

### Maibaumfeier im Oldborger Krug

Wie noch immerlich sein dürfte, hat der Krug im letzten Jahre zum ersten Male eine Maibaumfeier veranstaltet. Es liegt in der Natur dieser Feier, daß sie nicht in der Stadt durchgeführt werden kann, und so war der Krug vor Jahresfrist bei Wöbden in Sumpfmühlen. Diesmal soll das Fest im „Drogen Hofen“ stattfinden. Mäander wird diese Gelegenheit benutzen, um in dem frischen Maigrün auf einem Abendspaziergang dem alten Brauch des Aufhängens eines mit jungem Wirtengrün und Kränzen beschnittenen Maibaumes beizuwohnen. Die Tanzabteilung wird dann einen „Maibaumtanz“ vorführen, der wegen seiner Eigenart besonderes Interesse verdient. Anschließend werden im Saal

nach einige Tänze gezeigt, und außerdem kann dort jeder Besucher Gelegenheit haben, nach der Vorführung des Krings den alten Volkstanz mitzumachen. Näheres wird noch bekanntgemacht werden.

### Das Wetter im April 1932

Der vergangene Monat war sehr regnerisch. Er brachte 95,6 Millimeter Niederschläge an 22 Regentagen. Die Mittelwerte seit 1900 sind 50,9 Millimeter und 15 Regentage. Der diesjährige April wird an Regemenge nur übertrifft von denen des Jahres 1903 mit 99,4 und fast erreicht von denen der Jahre 1927 mit 91,8 und 1931 mit 87,1 Millimeter. Obgleich es an drei, geschieht an einem Tage. Zu einer Schneedecke ist es aber nicht gekommen. — Der Versuchung nach war der letzte Monat mehr trübe als heiter, wenn auch die Zahl der ganz dunstigen Tage nicht so heiter groß war. Es überwiegen die Tage mit wechselnder Bewölkung. Nur ein Tag konnte als heiter bezeichnet werden. (Zu der Wetterkunde werden als heitere Tage solche bezeichnet, an denen im Mittel des Tages weniger als ein Fünftel des Himmels bewölkt ist.) — Die mittlere Monats-temperatur lag mit 7,5 Grad um einen halben Grad über dem 33jährigen Mittel, die Maximaltemperatur mit 21,6 Grad über 1,5, die Minimaltemperatur mit minus 0,9 Grad und 2 Grad über dem Mittel der Extremtemperaturen. Wiso kann man den letzten April zu den milderen Aprilmonaten rechnen. Nur zwei Frosttage, d. h. Tage, an denen die tiefste Temperatur unter Null sinkt, wurden im Geseß beobachtet. Im Mittel haben wir deren sieben im April zu erwarten. Der kälteste April war der von 1914, mit einer Mitteltemperatur von 4,1 Grad, einer mittleren Maximaltemperatur von 14,3 Grad und einer mittleren Minimaltemperatur von minus 2,5 Grad. Die kälteste Einzeltemperatur wurde am 5. April 1911 beobachtet. In diesem Tage sank das Thermometer auf minus 6,6 Grad; die höchste Temperatur von 27,0 Grad wurde am 30. April 1913 beobachtet. In zwei Tagen fanden Gewitter statt, eins (am 7. April) mit Regen bis Windstärke 8 (Sturm). — Unter den Winden überwiegt die aus dem SW-Quadranten (von Süd bis West einschließlich) mit 47 unter 90 beobachteten Windrichtungen, dann folgen die Winde aus dem NO-Quadranten (von Nord bis Ost einschließlich) mit 25. Nordwestwind wurde elfmal notiert, Südostwind siebenmal.

### Wäscheabholung

Noch einmal weisen die Vereinigten Frauenvereine und das Wohlfahrtsamt der Stadt Oldenburg darauf hin, daß mit dem Ein sammeln der angemeldeten Sachen heute nachmittags von 2 Uhr an begonnen wird. Sehr herzlich wird darum gebeten, die Pakete bereit zu halten, und sie nur den Begleitern der für die Sammlung freundlich zur Verfügung gestellten Wagen der Reichsbahn und der Ordnungspolizei auszuhandigen. Da erfreulichweise sehr zahlreiche Wäsche- und andere Pakete angebracht sind, so werden die Wagen heute mit dem Wolltonn fertig werden. Sobald wie möglich wird bekannt gegeben, wann die Wagen zum zweiten Mal fahren.

Das Ministerium hat erneut auf die Bedeutung der früher erlassenen Bestimmungen über die Verwendung von Sammeltransporten von Schlachthausweinen hingewiesen. Nach diesen Bestimmungen dürfen an den Bahnhöfen in den Bezirken der Ämter Delmenhorst, Wiedeshausen, Westa, Cloppenburg und der Stadt Delmenhorst Sammeltransporte von Schlachthausweinen nur verhandelt werden, nachdem die Schweine an der Sammelstelle durch den Verender mit fortzuführen, jedoch für jedes Uebringungsgefäß gleichen Hauptnummer und den Anfangsbuchstaben des Verladebahnhofs deutlich gekennzeichnet worden sind.

Die Angestelltenversicherungspflicht ist jetzt auch auf solche Personen ausgedehnt, die die Krankenkasse auf eigene Rechnung betreiben, ohne daß sie in ihrem Betriebe Angestellte beschäftigen. Bisher hatten diese Personen nur die Möglichkeit, freiwillig in die Angestelltenversicherung einzutreten. Jedoch mußten sie sich dazu vor dem 40. Lebensjahr entschließen. Ein späterer Eintritt war nach den geltenden Bestimmungen nicht möglich.

Die Gesträngen des Mai. Der 11., 12. und 13. Mai sind den Festigen Mamertus, Pantianus und Servatius gewidmet und tragen deren Namen. Sie sind die sogenannten Gesträngen des Mai oder die „Eisbeilagen“ und werden wegen der strengen Nachfröhe, die sie häufig zu bringen pflegen, von den Gartenbesitzern und Landwirten sehr gefürchtet, denen sie schon manchmal Mühe und Arbeit und die Freude am Garten zerstört. Jetzt stehen sie vor der Tür und haben uns schon einen Vorgeschnack von ihrem Regiment gebracht; denn in den letzten Nächten hat es stellenweise gefroren, allerdings glücklicherweise nicht so stark, daß dieser Frost an den Gartenerträgen und der Obstblüte Schaden angerichtet hätte. Sollen sich gehen nun auch die drei „Gefürchteten“, die morgen beginnen, schonend vorüber.

Botanischer Garten am Mittwoch, dem 11. Mai. Freier Eintritt von 4-6 Uhr. Die Pflanzungen der Feingärten leuchten in erster Reihe, das „Blau-Blau“ von Andrietta, daneben das gelbe vom Jenseit-Steintraut (Lupinus), das weiße der Schleienblume (Speris) und das rote vom Friedenstempel Phlox. Wenn dies Blühen auch nur zwei Wochen dauert, so

ist es doch so schön, daß man die 49 Wochen blütenlose Zeit für das Blühen gern in den Kauf nimmt. Hierher ist das immergrüne Laub der Bier so hübsch und unter sich verziehen, daß sich das recht gut ertragen läßt. Wer nicht so lange warten will, pflanze für den Vorfrühling Krotus, Scilla, Tulpen drunter, für den Hochsommer die Königskäse, für den Hochsommer die herbstblühenden Safranaxen. Beispiel solcher Pflanzung im Garten. Was im übrigen jetzt alles aufblüht, läßt sich kaum aufzählen. — Aber auf eines muß ich alle Naturliebhaber hinweisen. Die Weizentraube, die den weltbekannten Weizentraubenblätter-Zee liefert, blüht, und zwar, trotzdem sie schon vor sechs Jahren bei mir eine kräftige Pflanze war, zum erstenmal. Ebenso selten blüht sie an ihrem westlichsten natürlichen Standort in Nordwestdeutschland, dem Naturforschungsamt in der Lüneburger Heide, von woher mein Exemplar stammt. In früheren Gegenden, ihrer eigentlichen Heimat, nahe den Gletschern, nämlich in Nordeuropa, Nordasien, dem nördlichen Nordamerika, Island, Grönland und unsern Hochgebirgen, blüht sie reichlicher. Dort werden ihre mehligten Beeren, die den Kronbeeren ähnlich sehen, dem Brotmehl beigegeben. Die weißen Blüten bieten den Hummeln und Bienen viel Honig. Man lasse sich die vertrocknete Pflanze zeigen.

Die Besuchszeit der Kirchhöfe ist mit Beginn dieses Monats um eine Stunde verlängert worden. Jetzt werden die Kirchhöfe um 9 Uhr abends geschlossen. In den nächsten beiden Monaten (Juni-Juli) erfolgt die Schließung der Tore um dieselbe Zeit.

Musikgemeinschaft. Am Sonnabend hielt der Verein seine alljährlich stattfindende Generalversammlung ab. Nach einem kurzen Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr, in dem Reichsanwalt Hans Richard Schwarz das Anwachen der Mitgliedschaft feststellte und die Veranstaltungen dieses Jahres würdigte, entspann sich nach den Worten von Kapellmeister Chr. Krüger über Ziele und Aufgaben einer Musikgemeinschaft zugleich eine lebhaft Debatt über den Untertitel: Verein zur Unterstützung des Landesorchesters und Landestheater. Der Verein wird immer für ein Fortbestehen dieser beiden, für Oldenburg so wichtigen Kulturinstitutionen einstreben, aber das kann nicht das einzige Ziel sein. Der Vereinigung gehören sehr viele Damen und Herren an, die selbst singen oder ein Instrument spielen, diese soll es unter der Idee einer Gemeinschaft zusammenfassen, sie immer zu eigenen Musikern anzuregen, so daß ein ebenso gefahrdrohendes Kulturgut, unsere Hausmusik, nicht ausstirbt. Nur dadurch, daß sich viele mit Musik beschäftigen, kann den Konzerten des Landesorchesters ein auch ununterbrechbares Publikum zugeführt werden. Deshalb auch wurde beschlossen, beflagten Untertitel als zu einseitig formuliert fallen zu lassen. Danach wurde dem bisherigen Vorstand Entlastung erteilt, der Vorschlag für das neue Geschäftsjahr angenommen und den bisherigen Vorsitzenden Rechtsanwalt Hans Richard Schwarz und Dr. A. Stolle, da sie nicht gewillt sind, die Geschäfte der Musikgemeinschaft weiterzuführen, der Dank des Vereins für ihre geleistete Arbeit ausgesprochen. Als Vorsitzende für das kommende Jahr wählte die Versammlung einstimmig Chr. Krüger und Adolf de Couffer, dem Vorstande ferner angehörend Clara Kammsauer (Archivar), Walter Laßius (Kassierer), Carl Ulrich (Schriftführer), Kapellmeister Winfried Jilg (Leiter des Madrigalchors), Prof. Dr. Wapp und Dr. A. Stolle als Beisitzer. Nach der Verammlung wurde musiziert, u. a. sang Frau Struchhoff mit Begleitung Winfried Jilgs einige sehr schöne Straußlieder.

Von der Eisenbahnverkehrsstelle fand in der letzten Woche wiederum 30 Mann entlassen. Man hatte erst von 50 gesprochen, doch ist es zum Glück nicht so arg geworden. Gearbeitet wird nur an fünf Tagen der Woche.

Das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital schreitet uns nachdem die Bewohner des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals am Sonntag durch mehrere Vorträge der Stahlfabrikale und des Vatter Postenmeisters erfreut wurden, spielte letzten Sonntag die nationalsozialistische Kapelle unter Leitung von Herrn Entelmann eine Reihe schöner Stücke. Am Nachmittag sang der Chor der Kapellen Gemeinde einige schöne Lieder. Allen Mitwirkenden sei herzlichster Dank gesagt mit der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen!

Der „Blau Fahrplan“ (Verlag C. A. Nicolais, Bremen) ist soeben erschienen. Mit seiner Beilage Eisenbahnkarte und Stadtplan von Bremen enthält er auf 192 Seiten Inhalt sämtliche Fahrpläne der im Bezirk der Oberpostdirektion Bremen verkehrenden Kraftposten nach amtlichem Material.

Goldene Hochzeit. Herr Wohlfmann, Reichsbahnbeamter a. D., und Frau, in der Sonnenstraße können am Mittwoch das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Frau Wohlfmann erlitt vor einigen Wochen beim Besuch der Kinder in Bremen in der Elektrischen einen Armbruch, ist aber sonst wie auch ihr Mann körperlich noch recht rüstig und geistig reg.

Denkmalbaum. Heute vollendet der Polizei-Dezernent Reinhold Hartig eine fünfundsiebzigjährige Dienstzeit bei der städtischen Gekulturbauverwaltung. Herr Hartig trat als Freiwilliger am 12. Oktober 1859 beim Oldenburgischen Infanterieregiment Nr. 91 ein. Nach etwa achtjähriger Militärdienstzeit trat er am 10. Mai 1907 in den Dienst der städtischen Polizei. Mehrere Jahre hat er den Posten als Revierbeamter versehen, wodurch er in der Stadt allgemein bekannt wurde. Durch sein stets freundliches Wesen hat er sich sowohl in der Bevölkerung als auch bei seinen Kollegen und der vorgesetzten Behörde besonders beliebt gemacht. Auch ist Herr Hartig jetzt Jahren in

## Gerade beim ersten Sonnenbad— doppelte Vorsicht!

Reiben Sie sich deshalb vorher gründlich mit Pfeilring-Hautöl oder mit Pfeilring-Lanolin-Creme ein, denn Sie wollen doch von der Sonne „gebräunt“ und nicht „gebrannt“ werden.

Das vollkommen wasserfreie und köstlich erfrischende Pfeilring-Hautöl, das aus natürlichen edlen Pflanzenölen besteht, sowie die seit langer Zeit wirkungsvoll erprobte, cholesterinreiche Pfeilring-Lanolin-Creme bräunen bei sachgemäßer Anwendung die Haut und sind beste Schutzmittel gegen den Sonnenbrand. — Zur Massage unentbehrlich!

\* Auf den trockenen Körper auftragen und gut verreiben.



# Pfeilring Hautöl · Pfeilring Lanolin-Creme

dem Vorstand des Bauernbundes und anderer Vereinigungen tätig und gewährt das größte Vertrauen. In aller Frische vertritt er auch jetzt seinen Dienst vornehmlich auf dem Gebiete der Gemeindeförderung.

\* Rechnungsrat Carl Hartmann +, "Vadder Hartmann", wie er unter seinen Turnern hieß, hat die Augen für immer geschlossen. Ein reiches Leben ist ausgelebt, und es war fröhlich, denn es war voll Mühe und Arbeit, und zwar besonders auch voll Arbeit im Gewande der Freunde, denn es war ein echtes Turnereben. Seit 57 Jahren gehörte er zum Oldenburger Turnerverband, dessen ältestes aktives Mitglied er war. Als Neunzehnjähriger trat er dem Verein bei. Eine frühere Aufnahme war damals noch nicht möglich, wo es nur die Männerabteilung gab. Seitdem hat er dem Verein die Treue gehalten. Alle Generationen Oldenburger hat er aufmachten und erkannte sehen, und frühzeitig hat er an dem großen Erziehungswerk des Vereins zum Segen unserer Vaterstadt mitgearbeitet. Seit fast einem halben Jahrhundert bekleidete er das Amt eines Vorturners, und seit Jahrzehnten war er Vorturner der "Alten Kiege". Abend für Abend war er zur Stelle und stellte sich in den Dienst der Sache, der sein Herz gehörte. Und wer den Siebzighjährigen turnen sah, der hätte ihm bestimmt einige Jahrzehnte weniger zugezählt. Sein gefälliges und bescheidenes Wesen, seine stete Hilfsbereitschaft und seine innige Anteilnahme an dem Schicksal seines Nächsten verschafften ihm die Hochachtung und Zuneigung aller derer, die das Glück hatten, ihn kennen zu lernen. Eine gewinnende Fröhlichkeit, geboren aus Herzensgüte, ging von ihm aus. Fröhlich, fromm, froh und frei, so war Hartmann ein Turner von echtem Schrot und Korn. Der DFB, der ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannte, verehrt in ihm nicht nur eines seiner ältesten, sondern auch eines seiner treuesten Mitglieder.

\* Motorradunfall. Der Autofahrer Fahrer von hier, der mit dem Einfahren eines neuen Motorrades mit Beiwagen beschäftigt war, führte infolge Bruchs der Steuerung und erlitt einen Schenkelabsbruch. Dr. Staßling leistete die erste Hilfe und ließ den Verunglückten in das Evangelische Krankenhaus bringen.

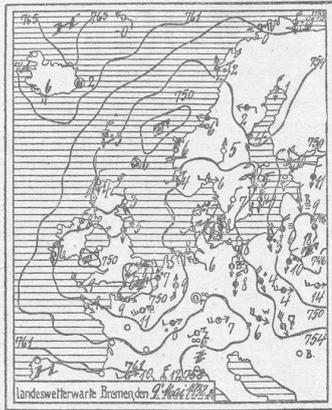
\* Die seit dem Stimmrechtsfrage vermissten Wählerlehrlinge von der Bendamerie selbigen und ihrem Lehrmeister wieder zugeführt worden. - Verwundet ohne Angabe des Verletzungsortes ist jetzt wieder ein Wählerlehrling. Wie es heißt, sollen Verunreinigungen den Anlaß zur Entfernung aus der Lehrstelle gegeben haben.

\* Die gekörnte Extratur. Gehilfen und Lehrlinge eines hiesigen Landwirts erlaubten sich dadurch ein eigenartiges Vergnügen, daß sie ohne Wissen ihres Meisters mit besten Stieremagen einen Sonnenausschlag nach Wefersee machten. Das Verhängnis wollte es, daß die beiden Ausflügler unterwegs von Bekannten gesehen wurden, die später dem Meister Mitteilung machten. Die Aussprüche, die sich dann anschloß, soll nicht gerade sehr herzlich gewesen sein.

\* Klage geführt wird über das räuberhafte Auftreten einiger halbwildlicher Wurfhunde auf der Alexanderheide. Es soll wiederholt vorgekommen sein, daß junge Damen von ihnen belästigt worden sind. Sonnabtagsmorgens ereignete sich wieder ein solcher Fall. Als zwei junge Damen dort einen Spaziergang unternahmen, nahen sich einem sehr wilden Wurfhund, von denen einer nach den Füßen der einen jungen Dame schickte und sie zu Fall brachte. Als die beiden Ausflügler sich die Füße reinigen wollten und sich zur Wehr setzten, erliefen sie Faustschläge ins Gesicht. Zum Glück kam ein Herr hinzu, der nun den Wurfhund ergriff und seinen Namen feststellte.

\* Der Verein der Schlesler feierte im Restaurant Pape sein 11. Stiftungsfest, das sehr gut besucht war. Nach einem von Professor Dr. Burgardt gehaltenen Vortrage und der Begrüßungsansprache wurden unter dem Beifall der Festteilnehmer 15 Mitglieder für ununterbrochene 10jährige Mitgliedschaft besonders geehrt. Alsdann wurde das reichhaltige Programm, das im Sinne des Heimatgedankens zusammengestellt war und aus Darbietungen poetischer und gesanglicher Art bestand, in rascher Folge abgewickelt. Einige Vorträge in schlesischer Mundart und das Duett "Zwei geliebte Mädchen" lösten viel Heiterkeit aus. Bei dem reichen Beifall, den die Vortragenden erzielten, stießen Zugaben nicht aus. Gegen 11.30 Uhr fand eine Abschiedsfeier statt, wobei der stillesche Streifenklubben allen Teilnehmern sehr gut mündete. Eine Verlosung und Tanz beschlossen die Veranstaltung. Die letzte Monatsversammlung des Vereins am 4. Mai im "Hindenburghaus" war ausgemerzt besucht. Nach einem kurzen geschäftlichen Teil hielt Professor Dr. Burgardt einen Vortrag über "Die Bewohner des Niesengebietes". Der mit großem Beifall aufgenommene etwa einstündige Vortrag brachte den Zuhörern sehr viel Wissenswertes.

\* Am Rundfunkprobefest vom 4. April beteiligten sich, wie die Deutsche Stenographen-Zeitung berichtet, 5549 Rundfunkhörer. Diese Art des Vorfestens hat ihre ganz besonderen und einzigartigen Vorzüge. Es ist ein sorgfältig ausgearbeiteter Text, in dem Gehörindigleuten von 150 und 200 Silben in der Minute in ganz einwandfreier Aussprache zur selben Zeit in ganz Deutschland angelesen werden. Störungen durch äußere Einflüsse sind leider nicht ausgeschlossen. Gefördert wurde außer in der amtlichen Einheitsstillschrift auch in Stolz-Schrey, Gabelsberger, National-Stenographie, Stolz, Scheitauer, Stenotatographie, Arndts, Schrey, Müller und in Wünder-Stillschrift. Aus Oldenburg erhielten Prof. Rudolf A. H. H. H., Fritz H. H. H., Joh. C. H. H., Friedrich Sch. H. H., Adolf Sch. H. H., Fritz Müller, Wilhelm Sch. H. H., Waldemar Dieb, Wilhelm H. H. H., Dora H. H. H., Gretchen Behr, Charlotte Sch. H. H., Irma H. H. H.



Die abgezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstand. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an. Die in den Kreisen stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an. Die in den Kreisen stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an. Die in den Kreisen stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

### Wetterbericht der Oldenburgischen Landeswetterwarte (Nachdruck verboten)

Die Wetterbedingungen über Großbritannien haben erneuerte Stärkung durch Zustrom wärmerer Seeluft erhalten. Es hat sich daraus ein kräftiger Zeilern entwickelt, der vom Kanal, teilweise unter Begleitung von Gewittern, östwärts vorrückt. Er wird den schmalen Hochdruckfeld, der sich von Süddeutschland nach Norwegen zu erstreckt und Auflauern brachte, wieder zerstören. Hinterher folgt ein ziemlich breiter Hochdruckfeld, der zunächst Niederdruckhochdruck heranzuführen, aber zugleich einen Vorstoß des Hochs über Frankreich östwärts begünstigen wird. Auf diese Weise wird eine mindestens kurz dauernde Beruhigung eingeleitet.

Aussichten für den 11. Mai: Bei Winden westlicher Richtungen veränderlich, Neigung zu Niederschlägen.

Aussichten für den 12. Mai: Bei westlichen Winden wärmer.

### Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Scholz, Optiker

Genau	Uhrzeit	Temperatur in Cel.	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cel.	Wind	Wolke
9. Mai	7 Uhrm.	+ 9,9	749,9	9. Mai	+ 14,1	+ 74
10. Mai	8 Uhrm.	+ 8,5	751,8	10. Mai		

Temperaturen der Städtischen Fischbadeanstalt am 10. Mai, Wasser 18 Grad Celsius.

Maria Meyer, Erna Duben, Erna Brunz und Hedwig Zwickelmeier, sämtlich Mitglieder des Stenographenvereins Oldenburg von 1857.

\* Der Mieterverein hielt im "Haus Niederachsen" eine erweiterte Vorstandssitzung ab, in der man sich u. a. mit den Auswirkungen der Verordnung des Staatsministeriums über die weitere Förderung der Wohnungszwangswirtschaft beschäftigte. Der Geschäftsführer gab einen Überblick über die Tätigkeit der Geschäftsstelle auf dem Gebiete der Interessensvertretung der Mieter. Mitgeteilt wurde, daß eine Vermählung derjenigen Zimmervermieter einberufen werden soll, die aus wirtschaftlichen Gründen zur Abvermietung von Zimmern gezwungen sind.

\* Die Landesarbeitsgemeinschaft "Kinderwohl", die sich der Betreuung der katolischen Kinder zum Ziele gesetzt hat, eröffnete ihre Tätigkeit für das Jahr 1932 mit einem Führerschulungskursus, der in Ahlförden stattfand. Die Arbeitsgemeinschaft, die von den katolischen Verbänden des Oldenburgischen Landes getragen wird, veranfaßte außer diesem Führerkursus noch Schulungskurse in Delmenhorst, Rühringen und Oldenburg. Eine Zusammenfassung und den Höhepunkt der Arbeit am Sonntag stellt der Vortrag von Direktor Dr. Nieße dar, der den Eltern und Lehrerinnen den Begriff der Persönlichkeitsentwicklung, ihnen die Bedeutung der Persönlichkeitsentwicklung als Fundament jeglicher Bildungsarbeit zeigte, und des weiteren an reichem bildungsgerechter Erziehung Anregung zur Förderung einer Persönlichkeitsentwicklung. Die weiteren Vorarbeiten beschäftigten sich mit der gesellschaftlichen, praktischen, geistigen und religiösen Bildung der Jugend. Die Landesarbeitsgemeinschaft will noch die Frage prüfen, ob in den kommenden Monaten ein gemeinsames Jungengesselliger in den Sommerferien und ein Treffen der Mädchen veranstaltet werden kann.

### Kleine Mitteilungen

Die Reichsbanknotenstelle teilt im Anzeigenteil mit, daß ihre Dienststellen Sonnabends nicht mehr geöffnet sind. Zu bedeutend herabgesetzten Preisen veranfaßt die Reichsbank direkt in Wülfingen Schinken nach Angeroose und Spierroose.

Die Tennisabteilung des VfV. läßt sich Anzeiger morgen abend bei Pape ein Sport- und Tennis-Beitrag im Laufe der von Sportlicher Seite vorgeführt wird. Der Film bringt im ersten Teil Ausschnitte aus dem vielbesprochenen Großfilm der Ufa "Wege zur Kraft und Schönheit"; ein weiterer Abschnitt setzt u. a. an, in welchem, nach eigenen Aufnahmen hergestellten Bildern, die wichtig sind die allgemeine Schmalheit für den Tennissport in W. Wir verfolgen dann auf der Heimbahn die Schlußreden der internationalen Meisterschaft von Deutschland 1931 und beobachten außerdem Bill Anger, Nicole und die W. Tennisspieler Miss Wills, Zilden u. a. beim Spiel und in der Bewegung u. m.

Der Kriegereifer vor dem Heiligengeist vor öffentlich in der heutigen Nummer eine Anzeige wegen Verdrängung des Mitgliedes Döhl.

\* Gestillfarm und Erdbeerplantagen. Die frühere Hindenburgsche in Oldenburg-Osternburg an der Bundesstraße ist seit Übernahme von Hermann van Beckum im August vorigen Jahres zu einer Gestillfarm umgewandelt worden. Mit kleinen Mitteln wurde der Farmbetrieb schon auf eine ansehnliche Größe gebracht; er hat schon einen umfangreichen Tierbestand zusammengebracht. Die Grundanlage mit Apparaten der neuesten Systeme arbeitet bei dauernd geöffneten Fenstern, wodurch der Zauerstoffverbrauch für die zu erzielenden Eier direkt aus der freien Natur herangezogen wird und wodurch die allerhöchsten Brutergiebigkeit ermöglicht werden. Es können jedesmal 6000 Eier erbrütet werden. Eine nach Bundesrichtlinien zählende Herde verdrängungslos schon großer Viehbestand schon auf geschäftlicher Grundstücke zwischen zwei langen früheren Zwingergebäuden. Ein zum Grundstück gehöriger Park- und Waldabschnitt wird hergerichtet für sogenannte Aufsichtkolonien für Jungesäugel. - Die früher zu Dressurflächen benutzten und teils nutzlos unterliegenden Säubereien wurden reiflos in eine große Erdbeerplantage umgewandelt.

Der Ziegenzuchtverein Oldenburg e. B. hatte eine Vorstandssitzung im Vereinslokal von G. Wapendorf. Der Vor-

sitzende des Vereins, Herr Martin, erstattete einen Bericht über die in der Landwirtschaftskammer stattgefundene Ausschüttung des Verbandes der Ziegenzuchtvereine. Im Anschluß hieran gab der Vorsitzende bekannt, daß auch in diesem Jahre der Ziegenzuchtverein wieder eine Ziegenzucht abhalten werden. Die Schau wird diesmal besonders reich besucht werden. Die Ziegenzucht soll am 3. Juli bei der Ziegenzuchtstation am Hademweg in Birgerfeld stattfinden.

\* Dannerstraße. Der Kaufmannverein "Alder" begann im Klubhaus in Sommerhöhe eine Festlichkeit, die unter dem Motto "Im Brauer blüht wieder die Bäume" aufgezogen war. Der Saal des Klubhauses war in entzückender Aufmachung hergerichtet.

Der Wahl des Gemeindevorstandes. In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung wurde mit acht gegen vier Stimmen der Kandidat W. D. D. zum Gemeindevorstand gewählt. D. D. D. war Mitglied der nationalsozialistischen Gemeindevorstandssitzung.

In die hiesige Kirche ist eingebrochen worden. Die Einbrecher haben die Freitagsglocke eines kleinen Fensters an der Nordseite eingebrochen und sind so in das Kircheninnere gelangt. Glaubt haben sie nicht, denn die Freitagsglocke werden nicht leicht gekert. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt die Staatsanwaltschaft, die Fingerabdrücke herstellen lassen hat.

\* Fest der goldenen Hochzeit konnten der ehemalige Militärminister Hermann Friedrich Döfke und Frau feiern. Das Jubelpaar erfreut sich besser Gesundheit. Döfke hat eine kinderreiche Familie mit 33 Enkelkindern. Der Oberrentner und der Rentnerin zu den Heben als Geschenk je einen Gebirgsüberzieher. Der Rentnerin Frau Hilde Döfke nach dem Trauungstagen bei. Zu der Feier waren u. a. der Pastor Brinkmann mit einem Kirchenansehen erschienen. Der Pastor feierte das Jubelpaar in einer Ansprache. Der Jungmädchenbund der Gemeinde unternahm die Feier mit Gesangsvorträgen.

\* Die Babeverein hielt am Freitagabend im "Kahler Hof" seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorliegende Völder gedachte zu Beginn seines Jahresberichts des verstorbenen Babemeyers, Kapitän u. D. Krüger. Die Babeverein ist im letzten Sommer bedeutend stärker besucht worden, als in den Vorjahren. Für Herrn Krüger übernahm Herr Habdau das Amt des Babemeyers, als Schriftführer wurde Herr Dierfeld anerkannt. Nach dem Vorhaben des Großherzogs wurde das dem Verein zur Verfügung gestellte Gelände vom Großherzog weiterhin unentgeltlich hergegeben und zur Vergrößerung des Babevereins noch um ein Stückchen erweitert. Im Augenblick ist an die Vergrößerung wegen Mangel an Mitteln nicht zu denken. Es wurden zur Vergrößerung des Geländes um das Babeverein mehrere Güter überlassen. Der Rentnerin Frau Hilde Döfke nach dem Trauungstagen bei. Zu der Feier waren u. a. der Pastor Brinkmann mit einem Kirchenansehen erschienen. Der Pastor feierte das Jubelpaar in einer Ansprache. Der Jungmädchenbund der Gemeinde unternahm die Feier mit Gesangsvorträgen.

\* Schwere Unfall. Am Montagvormittag gegen 10 Uhr war der bei dem Landwirt Brummund in Kleinenselbe angehehlte Landwirtschaftsgehilfe Joh. Heve mit einem Fuhrwerk seines Arbeitgebers nach dem Ort Niesengebiet unterwegs. Auf dem Wege durch ein Waldstück wurden die beiden Pferde losgerissen und gingen durch, ohne daß es dem Fahrer gelang, sie wieder zu beruhigen. Bei Mannmanns Haus in Hofemort tauten die Pferde gegen ein Sandbühlwert des Landwirts W. C. M. in Leuchenburg, rissen den Wagen dann sofort nach rechts, so daß er gegen einen Baum geschleudert wurde. Dem Landwirt W. gelang es, die Pferde zu halten. Der Landwirtschaftsgehilfe Heve wurde aus seinem Fuhrwerk geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde

**Doppelter Rabatt - doppelte Pfingstfreude!**  
Von Mittwoch, dem 11. bis Samstag, den 14. Mai auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! - Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Desserteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Untertasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan.

**KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT**

In das Haus des Rentners Karman geschickt, wo Dr. ...

Gefährliches Spiel. Kinder waren vor einigen Tagen ...

Zur Werbung für die Hiesigerlei maršieren am Sonntag ...

Der Vorstand des Freizeitsport-Klubs hat sich am Sonntag ...

Ein großes Fischsterben wird seit einiger Zeit im ...

Der Ring Oldenburg Bauwite, Ortsgruppe Zwischen ...

Am Sonntag hat am Sonntag in Webers Spiel zu ...

Die Stahlmörtelgruppe Zwischen hat Sonntag ...

Landesbibliothek Oldenburg

Werkstube. Kirchenkonzert in Westerbode. Das Kirchenkonzert ...

Westerbode. Kirchenkonzert in Westerbode. Das Kirchenkonzert ...



# 2. Beilage

zu Nr. 126 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 10. Mai 1932

## Aus der Wahlbewegung

### Der Aufruf zum Wahlkampf der Nationalsozialisten

Für Volk, Vaterland und die obdenburgische Heimat!

Am Sonntag hatte die Gauleitung Wefer-Ems der NSDAP die Amtswalter des Landes Oldenburg in der „Luiton“ in Oldenburg um 10 Uhr vormittags zur Entgegennahme der Richtlinien für den kommenden Wahlkampf versammelt. Die Richtlinien waren überfickt. Die Zeitung der Tagung lag in den Händen des Reichstagsabgeordneten Spangemacher.

Über die Tagung wird uns berichtet: Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Ansprache des Führers der nationalsozialistischen Jugendbewegung, Rühr Högare, Oldenburg. Er gab bekannt, daß, da mit der NSDAP und der NSJ die Hitler-Jugend verboten wurde, die nationalsozialistische Jugend sich eine neue Form geschaffen habe in der NS-Jugendbewegung. Die nationalsozialistische Jugend werde jetzt mit verstärkter Kraft um die noch abseits stehende Jugend ringen.

Anschließend beleuchtete Herr Wohlfischläger, Oldenburg, das Volk und die Ziele der NS-Jugendbewegung. Er führte aus, daß es für die deutsche Jugend ein Gebot der Stunde sei, sich zu der einzigen Erneuerungsbewegung des deutschen Volkes zu bekennen, zur nationalsozialistischen Freiheitsbewegung. Da es sich um die sittliche und wirtschaftliche Erneuerung unserer deutschen Gegenwart und Zukunft handele, habe die deutsche Jugend in diesem Kampf mit in vorderster Linie zu stehen. Die NS-Jugendbewegung werde mit der ganzen Kraft der Jugend daran arbeiten, daß das Reich der Nationalen Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit als Garant für die Lebensmöglichkeit der heranwachsenden Jugend erhebe.

Der Gaupropagandaleiter Herr Schulerz Oldenburg gab dann die Richtlinien für den Wahlkampf bekannt. Ausgehend von unserer Stellungnahme zu den im Wahlkampf der NSDAP aufmarschierenden Parteien gab er den Amtswaltern einen genauen Überblick über die organisierte Durchführung des Wahlkampfes. Sämtliche Vorarbeiten für die Redner, Plakate und Flugblattpropaganda sind für das ganze Land bis ins einzelne geregelt. Die vorgelegene Propaganda wird im Lande Oldenburg jeden Wahlberechtigten erlassen. Gaupropaganda ist mit auf die Kleinarbeit zu legen. Jeder Nationalsozialist muß täglich und stündlich die uns noch fernstehenden Volksgenossen aufklären, damit wir unser Ziel, die Erringung der Macht im Freistaat Oldenburg, auch erreichen.

Nachdem der Leiter der Tagung, Herr Spangemacher, wertvolle Fingerzeige für die Durchführung der Kleinarbeit gegeben hatte, rief er für den immer noch schwachen Gaujudenleiter Gieseler der NSDAP-Vorführer a. D. Herzog-Oldenburg, das Wort zur Erläuterung der tatsächlichen Durchführung des Wahlkampfes. Die NSDAP führt auch heute, wie bei ihrer Gründung vor 13 Jahren den Kampf nur durch die Opferlosigkeit und Opferfreudigkeit ihrer Anhänger. Es stehen der NSDAP für ihren gigantischen Kampf keine Unterführungen zur Verfügung. Aus den Opfergroßen ihrer Anhänger heraus hat die NSDAP den Apparat der Bewegung aufgebaut und die Wahlen durchgeführt. Genau so wird die heutige Landtagswahl geführt werden und werden wir unseren Kampf bis zum siegreichen Ende führen. Die Stärke der NSDAP liegt in ihrer materiellen Ungebundenheit nach allen Seiten.

Der Gauleiter, Herr Köber, M. D. R., sprach über die Landespolitik. Er führte aus, daß es jetzt heiße, alle Energien für den kommenden Kampf spielen zu lassen. Die Nationalsozialisten stehen noch in den Anfängen ihres gigantischen Kampfes. Heute ginge es darum, daß die Stellung des Reichskabinetts von außen, also von den Ländern her, gebrochen würde. Das Zentrum weiß genau, um was es geht. Freiwillig wird Brünning nie das Feld räumen. Er denkt auch nicht daran, seinen Regierungsfuß zu ändern. Alle Gegner des Nationalsozialismus rechnen mit seiner Liquidation. Da sollen alle falsch gerechnet haben. Die Nationalsozialisten werden mit noch größerer Aktivität den Kampf führen als bisher.

Wir hier bis fünf Hinterverhandlungen kann die NSDAP in diesem Wahlkampf rechnen. Es müssen schon äußerst wichtige Dinge geschehen, wenn Hitler abgehen würde. Alle Kombinationen sind möglich. Die Gauleitung wird schon von sich aus die näheren Daten bekanntgeben, wenn alle Vorarbeiten gerätigt sind.

Dann gab der Gauleiter Köber die Kandidatenliste der NSDAP bekannt. Er mußte mitteilen, daß der alte treue Mitkämpfer Gieseler gebeten habe, ihn nicht wieder aufzustellen. Herr Gieseler liege noch immer schwer krank zu Hause und bedürfe der größten Schonung. Öffentlich erholte sich Herr Gieseler wieder schnell. Gieseler's Wunsch sei es, seine Kräfte wieder möglichst schnell in den Dienst der großen Sache stellen zu können.

Den Schluß der langen Liste bildete wie immer Herr Spangemacher. Es gelte jetzt, in Oldenburg zur Macht zu kommen. Auch in Oldenburg gäbe es Spalterparteien, die das Gebot der Stunde nicht erfüllt hätten. Zu Preußen hätten diese sich national nennenden Spalterparteien die Machtübernahme durch die nationale Opposition verhindert. Öffentlich gibt die Diktierung für ihr egoistisches Verhalten. Die Bevölkerung über die Schwächheit dieser Spaltergruppen ohne Erfahrungsberichtigung aufzuklären, sei ein wich-

tiges Moment des Wahlkampfes. Nicht Gerebe, nicht Geschrei — sondern Kampf und Arbeit werden die Nationalsozialisten ihr Ziel erreichen lassen.

Nachdem Dr. Kohnen-Beckh noch Stellung genommen hatte zum Fall Hartlebige und Schilderle, wie das Zentrum heute mit allen Mitteln versuche, sich aus der Schlinge zu ziehen, sprach der Leiter der Tagung, Herr Spangemacher, das Schlußwort. Er wies auf die unerlässliche Handlungsbereite der Reichsregierung hin, die sich schon allein im Verbot der kommunistischen Gottlobsbewegung fund tue. An die viel größere und gefährlichere Gottlobsbewegung der SPD, wogee Brüning sich nicht heran. Die Nationalsozialisten hätten auch in diesem Wahlkampf nur eine Parole:

Für Volk, Vaterland und unsere obdenburgische Heimat.

Wenn die Deutschnationale Volkspartei den Kampf mit der Parole führe:

Abkehrung jeder Art von Sozialismus, dann sehen wir dieser Parole das Fronterleben gegenüber. Daß der Nationalsozialismus nichts mit dem volksverberbenden Marxismus gemein habe, sei bekannt. Durch diesen deutschnationalen Ausbruch sei aber auch der soziale Charakter der Deutschnationalen gekennzeichnet: Soziales Ammenmärchen.

In dem notwendigen Kampf geht es darum, eine Mehrheit zu bilden,

die mit allen erdenklichen und verfügbaren Mitteln die Eigenstaatlichkeit Oldenburgs verteidigt.

Mit einem dreifachen Siegel auf den Führer Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied wurde die erhebende Tagung geschlossen.

Zur Prüfung der für die Landtagswahl eingereichten Wahlvorschläge tritt der Wahlausschuß am Freitag, dem 13. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Ministerialgebäude zusammen.

### Der Charakter einer Frau

spiegelt sich zuerst in der Beschaffenheit der Wohnung. Man glaubt gar nicht, wie vornehmlich eine gepflegte Wohnung zu wirken versteht. Hausfrauen, die sparsam und klug sind, verwenden schon immer

**OLDEROL - BOHNERWACHS**  
Es gibt kaum etwas Besseres zur Pflege der Fußböden

### Die Abenteuer des Onseefliegers

Roman von Peter Francke

32. Fortsetzung (Nachdruck verboten)  
Wolfgang Berns Gesicht wird ganz ernst.  
„Ich weiß, wie feiner es klingen kann, daß sie mich liebt...“

„Zugegeben — auf ihre Art, Wolfgang Bern! Haben Sie aber schon einmal darüber nachgedacht, ob diese Art der Ihren entspricht — hater ausgedrückt: ob sie Wert wert ist? Ich weiß, Sie wollen mir jetzt antworten: Sie ist meiner wert — ich kann sie besser als alle... Und wenn alle sie verachten — ich liebe sie...! Das ist sehr schön gedacht, Wolfgang Bern! Aber die Dinge liegen in Wahrheit anders. Nicht unsere Auffassung von unserem Wert für die Allgemeinheit... Und ich muß Ihnen sagen, Wolfgang Bern, daß man Sie beide sehr verschieden beurteilt... Und man wundert sich sehr, Sie der Violetta „verbunden“ zu sehen... Ich will es Ihnen nicht verhehlen: Madame La Violetta hat in allen persönlichen Dingen einen sehr feinsten Ruf, und es schadet Ihnen, daß Sie mit ihr liiert sind...“

Wolfgang Bern ist entsetzt.  
„Die Menschen sind ungeheuer ungerocht, Herr Roth! Madame La Violetta ist eine Künstlerin — gewiß, ihre Lebensform entspricht nicht bürgerlichen Idealen, sie liebt den Lebensgenuss — aber das sagt gar nichts gegen ihre menschlichen Qualitäten. Glauben Sie mir: La Violetta ist gut...“

„Ich kann es Ihnen nicht glauben, Wolfgang Bern!“ Herr Roth ist unerbittlich. „Ich habe Beweise dafür, daß Madame La Violetta ein schlechter Mensch ist...“  
„So dürfen Sie nicht sprechen, Herr Roth!“  
„Ich muß so sprechen, Wolfgang Bern! Es ist Freundespflicht... Und Herr Roth erzählt Ihnen, was er in Paris über La Violetta erfahren... All die widerwärtigen Affären und die traurige Geschichte des jungen Gaston Verdiche... Wolfgang Bern hört das alles mit gefestem Kopf. Der Brief der Violetta brennt auf seinem Herzen...“

„Ich weiß, daß Sie es gut mit mir meinen, Herr Roth! Und ich glaube auch, daß an den häßlichen Dingen, die Sie mir von Madame La Violetta erzählen, ein Körnchen Wahrheit sein mag. Das alles aber berührt mich nicht, was zwischen mir und der Violetta ist: sie hat von mir noch keinen Pfennig Geld verlangt und keinen materiellen Vorteil irgendwelcher Art gehabt — sie liebt mich...“ Wolfgang Bern greift in seine Brusttasche... „Ihre wohlgemeinte Warnung verdient mein Vertrauen, Herr Roth: lesen Sie diesen Brief!“

Herr Roth liest den Brief der Violetta — langsam, Wort für Wort und Satz für Satz... Er legt den Brief auf den Tisch.

„Dieser Brief ist nichts!“ sagt er mit harter Stimme...  
„Sie irren, Herr Roth!“ Wolfgang Berns Stirn furcht sich.  
„Dieser Brief ist alles... Sie sagen, daß Sie meine Freundschaft wünschen, Herr Roth... Nun, wenn Ihnen an meiner Freundschaft etwas gelegen ist, so sprechen Sie nie mehr ein Wort gegen Madame La Violetta... Ich könnte es nicht ertragen...“  
„Das tut mir leid, Wolfgang Bern!“ sagt Herr Roth, „aufrichtig leid...“  
„Viel! denn er, ganz aus...“ Wolfgang Bern ist von der Violetta befallen, ihr hörig ist er und muß untergehen, wenn sein Wunber geschieht... Es ist so schade um ihn...“

Die beiden leeren ihre Gläser.  
„Ich habe Ihnen ein Zimmer in St. Albans-Hotel, dicht am Flughafen, reservieren lassen, Wolfgang Bern! Ich denke, Sie werden müde sein...“  
„Sie verlassen das Kasino. Als sie sich zum Gute-Nacht-Guß die Hände reichen, sagt Wolfgang Bern:  
„Ich danke Ihnen, Herr Roth...“  
Herr Roth lächelt ein wenig.  
„Gute Nacht, Wolfgang Bern!“  
Herr Roth geht langsam davon. Meine Mission ist gescheitert, denkt er... Im Frau Hide...“

Wolfgang Bern schlief in den Vormittag hinein. Er erwachte so glücklich, wie er eingeschlafen ist. Die Lektüre der Londoner Presse beim Frühstück trägt dazu bei, seine ausgezeichnete Stimmung noch zu erhöhen. In langen Artikeln wird sein Retorsionsgefecht, und er selbst schmeibet glänzend dabei ab: einige Blätter erwähnen schon beifällig den Plan des Luftfahrtministeriums, Wolfgang Bern als Instrukteur für die englische Segelflug-Bewegung zu verpflichten.

Bedor Wolfgang Bern das Hotel verläßt, steht er bei der Violetta einen Brief in ledernen Umschlag. In dem Brief steht er ihr für ihr liebevolles Gedächtnis, welcher die seiner Liebe und sagt ihr, wie sehr er sich dem Wiedersehen in Bob Vint's Wochenendhaus in der Nacht zum Sonntag entgegensetze.

Dann geht er zum Flughafen hinüber.  
Das erste Herbst-Flugmeeting ist in vollem Gange. In diesen Gehäusen der Luft ist die Konkurrenz zu ernsthaften auf, und die Zeit ist voll vom Donner der Motoren statternd und laubender Maschinen.

Oberst Bruns wird empfängt ihn, und im Bureau des Flughafen-Kommandos kommt binnen zwanzig Minuten ein Vertrag zwischen Wolfgang Bern und dem englischen Luftfahrtministerium zustande, nach welchem er in Crowdon im Oktober einen theoretischen und im Mai des kommenden Jahres einen praktischen Segelflugs von je drei Wochen Dauer abzuhalten hat, gegen ein Honorar von zweihundert Pfund pro Kursus...“

„Ich beglückwünsche Sie und uns zu diesem Abkommen, Mr. Bern!“ sagt Oberst Bruns. „Werden Sie heute fliegen?“

„Nein, Herr Oberst!“ La Violettas Brief in seiner Tasche läßt ihn jeden Ehrgeiz vergehen. „Ich werde die Steuerung meines Flugzeuges überfordern müssen... Morgen fliege ich vielleicht über den Kanal...“

Wolfgang Bern geht in den Reserve-Schuppen, wo der „Wunderfalle“ untergebracht ist. Er prüft die Verpannung, die Schirmmatten, die Streben, die Steuerzüge, der „Wunderfalle“ ist tadellos intakt... Zufrieden verläßt er den Schuppen...“

Wolfgang Bern will allein fliegen mit seinem Gedanken an La Violetta, deswegen zieht er sich eilig im Hotel um und fährt, um Herr Roth nicht zu begegnen, in die innere Stadt.

Er geht in einen Kinoplatz und läßt einen albernem amerikanischen Film über sich ergehen.

Die Wochenchau läuft an, Bilder aus aller Welt gleiten vorüber... Da, Wolfgang Bern zuckt zusammen und richtet sich auf: Der Volks-Flugtag in Lempelhof... Sagende Motor-Flugzeuge, dicke Zuschauermassen... und man gleitet der „Wunderfalle“ ins Bild... Die Violetta steht an der Tragfläche... Wolfgang Bern sieht das strahlende Lächeln um ihren roten Mund... hört ihre Stimme... „Berlin ist wundervoll — auch von oben... Ich liebe Berlin!“ Sie winkt dem Publikum mit dem Taschentuch zu... Da ist die Erscheinung verschwunden...“

Wolfgang Bern stürzt aus dem Theater — die Leute sehen ihn kopfschüttelnd nach. Eine so grenzenlose Scham nach Charmaine ist in ihm, daß er sie körperlich spürt... Er wirft sich in ein Taxi...“

„St. Albans Hotel, Crowdon!“  
Als er in seinem Zimmer ist, greift er mit zitternden Fingern in die Manteltasche seiner Lederweste. Er öffnet das eine der Faltschreiben und laugt gierig das Notizen in die Nase. Dann liegt er lange auf dem Dittan: durch seine Träume schreitet Charmaine...“

Den ganzen Abend über ist Wolfgang Bern im Refektorium. Er fährt nach einmal zur Stadt und gerät in eine Musik-hall zweiten Grades, amüsiert sich föniglich über ein schlechtes Variete-Programm.

Gegen 4 Uhr kommt er ins St. Albans Hotel zurück — um 8 Uhr wünscht er getoedt zu werden. Er füllt in einen abgrundtiefen Schlaf...“

Das Telephon schnarrt. Wolfgang Bern wacht auf. Er kann die Augenlider kaum öffnen, tastend greift er zum Hörer.

„Hallo —?“  
„Eight o'clock sir!“  
8 Uhr... Wolfgang Bern legt den Hörer ab und köhnt. Ein dumpfer Schmerz dröhnt in seinem Schädel, seine Augen streuen wie Blut in ihren Höhlen... Er richtet sich ähgend auf...“ (Fortsetzung folgt.)









## Bismarck als Student

Zur Erinnerung an seine Immatrikulation  
Göttingen, 10. Mai 1832

Ein Jahrhundert ist am 10. Mai seit dem Tage vergangen, da Otto von Bismarck „aus Berlin“, wie er sich damals gern unterzeichnete, als Student der Rechte an der Universität Göttingen immatrikuliert wurde. Da der „fähige und wohl vorbereitete Jüngling“, als der er aus dem Gymnasium entlassen worden war, sich der diplomatischen Laufbahn widmen sollte, wurde er von den Eltern nach dieser berühmten Hochschule geschickt, um dort eifrig zu studieren.

Doch aus dem Studium wurde nicht viel, denn bald geriet Bismarck in Beziehung zu den Vurschenschen, denen er zunächst wegen seines deutschen Nationalempfindens zuneigte. Aber „bei näherer Bekanntschaft mit den Vurschenschen“, so erzählt Bismarck, „müßten mir ihre Weigerung, Satisfaction zu geben, und ihr Mangel an äußerlicher Erziehung und an Formen der guten Gesellschaft, später auch die Extravaganz ihrer politischen Auffassungen, die auf einem Mangel an Bildung und an Kenntnis der vorhandenen, historisch gewordenen Lebensverhältnisse beruhte, von denen ich bei meinen sechzehn Jahren mehr zu beobachten Gelegenheit gehabt hatte als die meisten jener durchgänglich älteren Studenten.“

Aus manchen Zügen, die uns aus dieser Studentenei überliefert werden, erkennen wir, daß das Preußische bei dem jungen Bismarck doch das allgemeine Deutsche übertraf. Einer seiner Konnmissionen sagte diesen Einbruch in die Worte zusammen: „Das ist ja ein Fuch mit den Anschauungen aus der Zeit Friedrichs des Großen.“ Wenn er auch damals mit dem Amerikaner Coffin verkehrte, daß Deutschland innerhalb zwanzig Jahren einig sein werde, so wandte er sich doch von den Altersgenossen ab, die diese Einigung ausdrücklich auf ihr Banner geschrieben hatten.

Sein studentisches Schicksal erfüllte sich, als er bei dem Korps Hannovera eintrat, das die Hauptstätte seines studentischen Lebens wurde. Es wird berichtet, daß der lange und sehr schmale Student einigen Mitgliedern der Hannovera durch seine sonderbare Kleidung aufgefallen sei: er erschien nämlich in einem hellen, schlafrockartigen Gewande, das bis zu den Füßen reichte, mit selbstsam konstruierter Mütze, ein gebrehtes Eisenstößchen in der Hand, von einem mächtigen, weißgelben Hunde gefolgt. Auf das Lachen, das die Korpsiers anstimmten, antwortete Bismarck mit der üblichen Herausforderung. Aber statt der Mäuser mit dem blutigenen Fuchssam es zu seiner Aufnahme in die Verbindung.

Bismarck stand damals auch mit einigen Amerikanern in näherer Beziehung. Der bedeutendste unter ihnen, John A. Robinson, der sein Freund blieb, hat in einem Zehnromman die Gestalt Bismarcks in seinem Buch „Otto von Bismarck“ dargestellt. Trotz der romantischen und romantischen Züge, die dieser Fuch anhaftet, geht daraus hervor, daß man schon damals hinter dem tollen Studenten die ungewöhnliche Kraft einer großen Persönlichkeit ahnen konnte. In seiner Erscheinung lag etwas Besondere, nicht nur im Äußeren — erst in dem ungewöhnlichen Schlafrock, dann in dem apfelgrünen Frack und dem durch seine Springknie berühmten Hunde Arie! — sondern auch

in der Kühnheit seiner Streiche, in denen sich seine überhöflichen Kräfte entluden.

Vom Studium der Wissenschaften hat er wenig profitiert; nur ein Kolleg bei dem Historiker Deeren gab ihm manche Anregung. Er selbst hat erklärt, daß er dem Studentenleben hauptsächlich Wert in sich gefunden habe. Auf der Kneipe und auf dem Festboden dagegen fand er seinen Mann, und nach durchgehender Nacht kühlte er häufig das heiße Blut, indem er noch ein Maß in der kalten Leine nahm. Mit dem Universitätsgericht geriet er in manchen Konflikte. So wurde er gerügt, weil er trotz Verbotes mehrmals auf der Straße aus seiner langen Kette rauchend erschienen war; auch erhielt er eine Strafe, weil er eine Flasche zum Fenster hinausgeworfen hatte. Obgleich er sich wegen „nächtlichen Einbruchs“ in das Schlafzimmer eines Gegners einen Verweis zu Einmal malte er zwei Opfern der Kneipe, die in die „Totenkammer“ gebracht worden waren, mit geschwärmten Pfosten die Gestirte so an, daß die beiden unbewußten Möhren sich beim Erwachen gegenseitig verbrannten.

Auf der Mensur war er sehr fleißig; in seinen drei Semestern ist er fünfmal dreimal angerechnet, wobei er nur einmal „einen Blutig“ erhielt, gewiß ein Beweis für seine vortreffliche Festschlaf. Man hat mit einem ganz Kleinen angezogen, fuß die Pfostenpaße gehalten, schrieb seit Michaeli vierzehntmal auf der Mensur gewesen und habe fast immer seinen Gegner glänzend abgeprüft. Noch als Reichskanzler hat er die Fleißigkeit der einen Larve auf seiner Wange dem Korpsbruder gegenüber, dem er sie zu verhandeln hatte, stets abgegriffen.

Wegen seiner Jugend erhielt er die Spitznamen „Kind, Kindopf, Kasse“. In seinem letzten Göttinger Semester wurde er, nachdem er schon vorher wegen Teilnahme an einem Wilsenbunde elf Tage Karzer erhalten hatte, in einen schweren Streikfall seines Korps verwickelt, dem er damals als Senior vorstand. Er bekam sieben Tage Karzer und die doppelte Androhung der Exileation. Diese Dinge mögen mitgewirkt haben, daß er im Herbst 1833 Göttingen verließ.

Rückblickend hat er wohl gesagt, er habe in Göttingen die Zeit vergeudet und lästige Schulden gemacht; aber noch als Achtzigjähriger blickte er auf diese Göttinger Studentenzeiten als eine Epoche heiteren Glücks zurück, „besont von der Gabe der Geringschätzung für die Dornen des Lebenswegs.“ Seinem Freunde Schlarlag sagte er in der Abschiedsstimmung: „Weißt du, ich werde entweder der größte Lump oder der erste Mann Preußens.“ Wir wissen, welche von diesen beiden Vorherjagen eingetroffen ist...

## Jns Stambul!

Der alte Keschling, Gründer einer berühmten Gaststätte in Breslau, sollte seinem Sohne Georg etwas ins Stammbuch schreiben. Es war nicht die Art dieses Geschäftsmanns, sich erst bei Geistes und Schiller nach einem passenden Stammbuchwort umzusehen, sondern er schrieb ein Wort eigener Prägung. Sein Nachdruck lautet:

Schreibe de u n t i g  
I d i e r e r i c h t i g  
B e h e n d e h e i t l i c h  
I n t e r e s s e r a t t e!  
Wenn du einmal groß sein wirst und die obigen vier Regeln befolgst, dann wird es unsern Geschäft immer wohlgehen.  
Dein zärtlicher Vater.

## Gesangschule Cilla Tollo

Im Zibilkafino

Das Interesse an der Gesangschule Cilla Tollo's bleibt immer hoch, und es ist schon selbstverständlich, daß sich der Kasinofolk bis auf die letzte Reihe füllt, wenn im Frühjahr das Konzert stattfindet. Man kann sicher sein, daß wertvolle musikalische Genüsse geboten werden; zudem ist es reizvoll zu beobachten, welche Fortschritte gemacht werden. Die Entwicklung der jungen Sängerinnen verdient nicht bloß Beachtung im Kreis der Familie und der breiteren oberbürgerlichen Öffentlichkeit, sondern auch in Fachkreisen, denn Frau Tollo hat sicheren Instinkt für Material und die ihm zukommende Eigenart. Die Sängertinnen — männliche Kunstbessene sind hier offenbar selten — werden individuell behandelt, was aus der Verschiedenheit der Stimmcharaktere deutlich hervorgeht. Es hieße Eulen nach Hymen tragen, wollten wir noch einmal wiederholen, aus welchem Grunde die allgemein anerkannte Gesangspädagogin so große Erfolge erzielt. Während ihre jungen Künstlerinnen gern die außerordentlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen, sang zur selben Zeit über die Deutsche Welle Erna Schlichter, die wir neulich noch am Landestheater nun in ihrer vollen Reife vernahmen. Cilla Tollo kann stolz darauf sein.

In hervorragender Weise hat sich Veria K o p m a n n entwickelt; hier werden ein großes Organ und Musikalität zugrunde. Die von ihr gesungene Soubrette ist um alle Zeichen schon vorhandener Bühnensicherheit, die sich dann noch in dem großen Duett aus „Lohengrin“ bestatigte. Gern hören wir als ihre Partnerin E s t e G a s p e r, deren ersten Folgebahnen am Landestheater hoffentlich größere Aufgaben folgen werden. Centa K o b s g e i s t am meisten in der Arie aus dem „Mädchen des Cremlin“, wo sie ihr starkes Talent in ausgereicherter Vortrag zeigte. Ihrer Stimme ahnent diejenige von Margret S a f f e, die mit hübscher Begabung für das Opernüberreiterfach den „Kettenbund“ aus dem „Frestühn“ erscheinen ließ. Grete C i l e r s gehört in die Reihe dieser Heide; sie gewann zwei Liebern von Franz in der kultivierten Eindringlichkeit, mit der Cilla Tollo jede Aufgabe anlassen läßt, alle Schönheit ab. Auch zwei Duette, von Maria L a g e s und Brümhilde W i l k e vermittelt, gelangten hübsch. Ethel L u d w i g s besitzt schönes dramatisches Timbre; Schmelz und Fluß der Stimme erreichen ihren Höhepunkt in der Arie aus „Aubine“ an der Stelle „Ich bin besetzt“. Anneliese D o h m a n n war leider sehr inkompetent, was uns aber nicht davon abhalten kann, ihr die Eignung des Materials und den auffälligen Gesangsleistungen zu bezeugen, mit dem sie in die beiden Lieder einbrang. Auch R i t t k r e i s entschuldigte sich mit Krankheit, aber das Publikum anerkannte ihren Schnupfen durchaus

nicht, weil sie in ganz außergewöhnlich fertiger und langvoller Art ihre Solokuratur beherrschte; man sprach ihr an diesem Abend den ersten Preis im Sängerkrieg zu, wobei wir die mit glänzender Gefälligkeit und Laune gesungene Arie aus dem „Barbier von Sevilla“ hervorheben müssen. Alle glaubten es Niini Kreis ohne weiteres, daß sie „so zärtlich sein kann“; ein echtes Solokuraturtalent mit dem dazugehörigen persönlichen Studium zum Partett hin. Im Gegenatz zu der Zierlichkeit dieses Gesangs stand — nicht minder wertvoll — die Stimme K a S t r o t h o f f s, die längst fertig ist. Frau Strodtloff hat an Verherrlichung ihres umfangreichen, gehaltenen Organs noch gewonnen; der Klang ist warm und in allen Lagen gleichwertig. Sie gab drei von der Bewunderung Cornelius' mit tiefem Verständnis wieder. Singsängerin S e h l e r e erlangte bei besonderen Beifall, der gewiß nicht auf die Schmeißer zurückzuführen ist, sondern ihren eigenen Fähigkeiten durchaus aufkommt. Mit dramatischer Bewegung wußte die junge Künstlerin eine Arie aus Cavalleria zu singen; sie entfaltete ihre Stimme schon jetzt zu schöner, reiner Kraft und verwendet mit Bewußtsein auch das ihr eigene, langvolle Piano. Das reizende „Blumenorakel“ zeigte ebenfalls von der geistigen Fähigkeit, eine sehr schwere Aufgabe zu bewältigen. — Winfried J i l l i g hatte sich mit seiner gewandten Begleitung zur Verfügung gestellt.

Cilla Tollo wurde von ihren Schülerinnen zum Schluß mit Recht aus Podium geholt, weil ihr der Löwenanteil an dem Beifall und dem aufstrebenden Blumengarten gebührt; Verehrung und Zuneigung wird ihr allgemein entgegengebracht.  
dr. kb.

## Der feinste Glühfaden

Für kleine elektrische Birnen hat man jetzt Drähte hergestellt, die fünfmal feiner sind als das feinste menschliche Haar. Diese feinsten Glühfäden der Welt konnten nur auf die Weise gewonnen werden, daß die aus Wolfram bestehenden Drähte durch ein Loch gezogen wurden, das nur bei mehrfacher Vergrößerung sichtbar wurde; dieses Loch wurde mit einem Diamanten gebohrt. Wolfram gehört zwar zu den schwersten Metallen, läßt sich aber so fein ausziehen, daß ein Pfund Wolfram gegen 175 000 Meter des neuen Glühfadens liefert. Die Birnen, die mit diesen Drähten versehen sind, werden zur Beleuchtung von Uhren, Hausnummern usw. benutzt.

Geküandnisse. „Siehst du, ich muß dir etwas schenken“, flüsterte sie erregt, nachdem die Verbindung glücklich zustande gekommen war. „Ich kann nicht lachen.“ — „Ach, das macht nichts“, erwiderte er fröhlich. „Ich muß dir auch etwas schenken; ich bin arbeitslos, und wir werden nichts zum Kochen haben.“

## Eidechse mit Bad

Von  
Eliabech Goldsmith

„Hein!“ sagte Friedel Hellweg, als sie ihn zum erstenmal sah. Auf glänzerem Thron das Gebirge der Seriensgeschichte weit überragend, zeigte er sich geordnete Schönheit in einer Robenbuna, die jeden Gehäusen an den Freizeittel als barbarisch zurückwies. Deshalb hatte man zu Füßen seines Throns ein Täfelchen niedergelegt, das in zarter Huldigung die Aufschrift: „Lurisuaro“ trug und damit das köstliche Ergebnis einer Wahlverwandtschaft von Eidechse mit Lad zum unerreichten Nussbaum machte.

Friedel keuchte und nicht dem Kunstwerk bedauernd zu, worauf aus dem großen Spiegel an der Rückwand des Schaufensters etwas zurückdrückte. Es war ein laiches Mannsgeicht mit dunkelgefarbter Brille. Die in einem Lächeln gelösten Züge der jungen Dame sammelten sich in strenger Zurückweisung, ihr hübsches Köpfchen fuhr in die Luft, und wenn sie im Zeitalter der feindlichen Unterwölche gelebt hätte, wäre sie wohl empört davongerauscht. So begnügte sie sich, nach ein paar langen Schritten aus den vorbeifahrenden Omnibus zu springen.

An diesem Abend wollte es mit dem Lernen nicht recht gehen. Zimmer wieder ertrappe sich Friedel dabei, daß sie an andere ganz fernliegende Dinge dachte. „Es sind die ersten heißen Tage, die so faul machen“, verurteilte sie ihre gegen den Zwang rebellierender Jugend zu einschuldigen. Friedel Hellweg gehörte nämlich zu den Mädchen, denen unsere harte Zeit das Jungsein erst dann erlaubt, wenn sie die Voraussetzungen dafür selbst verdient haben. Sie arbeitete im Büro, um ihr Studium bezahlen zu können; für das, was man so „leben“ nennt, blieb nicht viel übrig.

Der nächste Tag fand Friedel nach Büroschluss wieder vor dem Schaufenster des Schulbuden. Es war so schön — dieses Gebüdt aus Eidechse mit Lad und hierher verliert, feinetwegen auf viele Abendbrote zu verzichten. „Anstun“, warnte die hübsche Bernunft, „du hast ja kein einziges Geld, das zu solchen Schuhen paßt.“ Doch irgendeine meldete sich auch die romantische Überzeugung: „In solchen Schuhen müßte man dem Glück entgegengehen!“

Wie zur Verbestätigung lächelte ein Mannsgeicht mit dunkelgefarbter Brille aus dem großen Spiegel an der Rückwand des Schaufensters. Enttäuscht wandte sich Friedel um, strafte mit einem Dolchstoß und entschwand eilig im Omnibus. Doch diesmal sprang das Mannsgeicht nach.

Der Herr Ingenieur Fritz Weltner ging sinuend nach Hause. Er hätte ein hübsches Model angeprochen, um sich zum Schluß anstatt in das erschaffte keine Wenigere in eine erskliche Frachtmepel über Konstruktionsfragen verwickelt zu finden. Das war eine neue Erfahrung. — Do sie wohl morgen beim Stellbuden kommen würde.

Die Frau natürlich nicht, aber zwei Tage später lief sie ihrem Schicksal in die Arme, als sie mit zu Boden geschlagenen Augen an dem bewußten Schaufenster vorüberliefte. Vernunft hatte scheinbar über Eidechse mit Lad gesiegt.

Wenn Männer ein Geschenk für eine Frau einfallen, benehmen sie sich oft komisch. „Welche Nummer, wenn ich bitten darf?“ fragte der Verkäufer. „Ach“, meinte der Herr Ingenieur überaus, „das weiß ich wirklich nicht. Aber j o klein.“ Dabei hielt er die ausgefreckten Zeigefinger sehr nahe aneinander, was den Verkäufer in Entzünden versetzte, weil es heututage j o zierliche Fäße nur mehr ganz selten gab und das Schaufensterfrücht bloß in einem einzigen Exemplar und gerade in dieser Größe von einem Meister des Handwerks angefertigt worden war.

Wozu der Herr Ingenieur Fritz Weltner Damenschuhe brauchte? Wenn Männer eine Frau richtig lieben, verläßt sie oft ihre ganze Freiheit. Einem hübschen Model nachzulaufen, ihm durch einen Spiegel zusehen, ist keine Kunst; aber denselben Model sagen, daß es heiraten soll, geht leichter durch Schuhe. Ja, wenn er die Friedel nur ein einzigesmal bei einer kleinen Albernheit erwischt hätte, wäre er mutiger gewesen.

Friedel fand beim Nachspiegelkommen eine Schachtel auf dem Tisch. Neugierig riß sie die Hüllen herunter und ließ einen kleinen Schrei aus. Doch als sie auch noch den Brief fand, „Wenn die hübschen keinen Schuhen morgen Ihre Fäße zieren, werde ich sehr glücklich sein. Dann weiß ich, daß diese Fäße ein Leben lang an meiner Seite gehen werden!“ — daß sie still und andächtig da.

Um so verwunderlicher scheint es, daß sie eine halbe Stunde später mit einer Schachtel unter dem Arm eilends das Haus verließ und nach einer weiteren halben Stunde mit der gleichen Schachtel wieder zurückkam, sich auf das Sofa warf und herzbrechend weinte. —

Fünf Minuten vor fünf stand der Herr Ingenieur bei der Normaluhr, und fünf Minuten vor halb sieben stand er noch immer dort, trophem es regnete. Dann gab er sich einen Ruck und sagte: „Friedel Hellweg ist meine Frau, sie ist viel zu geschäft, fast, herzlos, unweiblich!“ Doch auch die Philosophie des erträulichsten Fuchses erwies sich als unzulängliche Trösterin.

Der aufrichtige Wunsch, jemandem auszuweichen, ist das fäkerste Mittel, ihm bei nächster Gelegenheit zu begegnen. Ingenieur Weltner zog tief den Hut, Friedel wurde schreulich rot und fragte aus dem Omnibus. Aber nicht allein. „Fräulein Hellweg, schenken Sie mir nur wenige Minuten, ich werde Sie dann nie mehr belästigen“, hat der Herr Ingenieur duffer. Er war sehr blaß.

Einum wanderten sie nebeneinander her, bis Friedel das Schmeigen drach. „Es ist ganz ausgefallen, unwahrscheinlich, warum wollen Sie mich nicht?“ Der Ingenieur blieb stehen. „Nein, ich will Sie nicht weiter quälen“, sagte er leise, „ich wollte nur — ich dachte, — weil ich Sie so fürchbar lieb habe, Friedel.“ „Loben Sie wohl!“

Ägernd nahm Friedel seine ausgefreckte Rechte. „Und weil jetzt ohnehin alles aus ist — Ich kann sie doch nicht anziehen, wenn meine Fäße um drei Nummern größer sind!“ Sie weinte.

Über der Herr Ingenieur begann laut und ohne Gemüt zu lachen: „Du bist doch eine Frau, Friedel. Und die hübschen kleinen Schuhen werden wir in unsere Wirtin stellen. Einverwandelt.“



# Alle Hausfrauen werden frohlocken



**KARSTADT** eröffnet demnächst eine Lebensmittel-Abteilung damit Sie in Zukunft besser, bequemer und billiger kaufen können

Beachten Sie bitte die folgenden Inserate

**KARSTADT Wilhelmshaven • Das Haus der guten Qualitäten**

**Zwangsversteigerung Haus Gartentor**  
 findet am 12. Mai, 9 Uhr, Zimmer 24 des Amtsgerichts Oldenburg statt. Die Versteigerung ist für 33000 RM. ausgesetzt. Die Steuern, Zinsen und Kosten, einzeln, Inventar zu erwerben. Interessenten wollen sich mit Unterscheidern am 11. Mai, gegen 12 Uhr, im Hotel „Anton Günther“ in Verbindung setzen, oder Adresse Herrn Rechtsanwalt Lohse betannt geben.  
**Architekt Brüggemann**

**5:1 oder 6:1 =**  
 Wein und Sekt — Malbowle  
**EMIL HINRICHS**  
 Weinhandlung, Haarenstraße 60

**Großes Extra-Marine-Militär-Konzert**  
 ausgeführt vom Symphonie- und Bläserorchester  
**„An der Jade“**  
 22 Militärmusiker des ehemaligen deutsch-türkisch. Kriegsschiffes Breslau-Midill, Konstantinopel, unter Leitung des Kapellm. P. W. Nickel  
**Gastspiel am 10. und 11. Mai 1932 im Unionsgarten**  
 Beginn 8.15 Uhr. Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Saale statt. Vorverkauf ist aus den ausgehängten Plakaten ersichtl. Es ladet ein  
 Die Direktion

**Biochemischer Verein Oldenburg (Gegr. 1886)**  
 Am Donnerstag, dem 12. Mai 1932 abends 8 1/2 Uhr im „St. Georgshaus“, Georgstraße 36  
**Monatsversammlung**  
 Der Vorstand

Seiner Dufffilter, Grubenbühnenmoor, beabichtigt, wegen anderweit. Internehmens feine datelort in der Nähe des Bahnhofs belegen  
**Befizung**  
 befeh, aus den sehr kompl. fast neu. Gebäuden, Wohnhaus, Schmelzmetall, Scheune, Wagenremisen und 2 ha sehr ertragreicher Grün- und Ackerlandereien mit baldigem Antritt zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann stehen bleiben. Kaufliebhaber wollen sich am Donnerstag, dem 12. Mai d. J., nachm. 5 Uhr im Hause des Verkäufers einfinden. Nähere Auskunft erteilt  
**Kude. H. Haverkamp, Aukt.**

**Sommer-sprossen**  
 werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B hergestellt. je 1,60 2/3  
 Gegen **Bidel, Miteffer** Stärke A  
 Parfümerie Pape

**Volkschlank!**  
 Schöne Bäfte und Körperform können Sie selbst erzielen durch einfache unschädliche Methode, die ich Ihnen kostenlos verrate  
**Frau M. Himmel, Bremen D. 1**

**Kampfgenossenverein Eversten, e. V.**  
 Zur Teilnahme am Amisverbandstretierfest in Batten (jetzt die Wittalder) am 22. Mai, nachm. 2 Uhr, im Vereinslokal an. Anmeldungen werden bis zum 16. Mai beim Vorstand entgegengenommen. Fahrt für Mitglieder frei, Angehörige 1 RM.  
 NB. Anmeldungen für das Bundesstretierfest am 12. Juni in Wildeshausen sind ebenfalls anzugeben. Antrien hieran 8 1/2 Uhr vormittags.  
 Der Vorstand.

**Schützenverein Hollte**  
 Am 1. und 2. Pfingsttage:  
**Schützenfest**  
 Am 1. Tage um 3 Uhr nachmittags Beginn des Schießens. Kinderbefreiungen.  
 Am 2. Tage um 4 1/2 Uhr Antrien der Schützen zum Absolen des Schützenbundes. Ansl, wieder Konkurrenz-u. Vereins-schießen. Der Festplatz ist mit Kanonell und Buben aller Art besetzt.  
 Abends: **Festball**  
 Es laden freundlich ein  
**W. Hoff** Der Vorstand

**Landwirtsch. Bezugsgenossenschaft Ofenerdiek, e. G. m. b. H.**  
 Sonnabend, den 21. Mai d. J., abends 7 Uhr:  
**» General-Verlammlung «**  
 im „Schiefen Eitel“ zu Nadorf.  
 Tagesordnung:  
 1. Jahresbericht.  
 2. Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz.  
 3. Berechnung des Reingewinns.  
 4. Revisionsbericht.  
 5. Entlohnung des Vorstandes.  
 6. Wahlen.  
 7. Ausschließung von Genossen.  
 8. Verschiedenes.  
 Der Vorstand.  
 Jahresrechnung und Bilanz liegen zur Einsicht der Genossen im Hause des Geschäftsführers aus.

**Städt. Schlachthof.**  
 (Fleisland)  
 Mittwoch von 8 1/2 bis 10 Uhr:  
**Fleisch-Verkauf**

**Chaiselongue**  
 billig abzugeben.  
 Kurzdachstr. 32, Hof.  
**Sofa, Chaiselongue, Matrassen (neu) billig zu verk. Reparaturen, Tisch, Tafelstühle 21.**

**Bümmerstedter Courier**  
 Morgen, Mittwoch  
**Treffo Tanzkränzchen**  
**Neuenbrok**  
 Am Sonntag, dem 12. Juni  
**Ball**  
 unter Mitwirkung des Vereins „Blüh am“ wozu freundlich einladet  
**S. Meyer**